

Handreichung für Eltern und Fachkräfte

Juli 2019

Überarbeitet Juli 2020



Konzeption

Kath. Kinderhaus St. Johannes Baptist



Verfasser: Kath. Kinderhaus St. Johannes Baptist

Amselstraße 1

86574 Petersdorf

Telefon: 08237 / 5399

Fax: 08237 / 95 37 66

Email: kiga.alsmoos@bistum-augsburg.de

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern,

die erste Erziehungsschule ist Daheim, Zuhause. Wir beginnen alle Zuhause von Eltern und Geschwistern zu lernen. Sie, als Eltern, tragen eine große Verantwortung in die Erziehung Ihrer Kinder und sind Vorbild. Die Erziehung zu den Tugenden beginnt auch zu Hause. Hier müssen die Kinder Zusammenleben, zurückstecken, gesundes Urteil und Selbstbeherrschung lernen, die Voraussetzung zu wahrer Freiheit sind. Wenn Ihre Kinder heranwachsen, werden Sie aufgrund der gleichen Achtung und Hingabe Ihre Kinder dazu anleiten, Vernunft und Freiheit recht zu gebrauchen. Dann können Sie auf Ihre Kinder stolz sein.

Wir möchten Sie an dieser Stelle an die Lehre der Kirche über Erziehung hinweisen. Nachstehend einige Worte aus dem „Katechismus der Katholischen Kirche“:

- „Die Erziehung durch die Eltern, ist so entscheidend, dass sie dort, wo sie fehlt, kaum zu ersetzen ist“. Das Grundrecht und die Grundpflicht der Eltern, ihre Kinder zu erziehen, sind unveräußerlich „ (KKK 2221).
- „Die Eltern sind die Erstverantwortlichen für die Erziehung ihrer Kinder. In erster Linie erfüllen sie diese Verantwortung indem sie ein Zuhause schaffen, wo Zärtlichkeit, Vergebung, gegenseitige Achtung, Treue und selbstlose Dienstbereitschaft herrschen“ (KKK2223)
- „Die Achtung und die Liebe der Eltern gegenüber ihren Kindern zeigt sich während der ersten Jahre in der Sorge und der Zuwendung, mit der sie ihre Kinder ziehen und deren leibliche und geistige Bedürfnisse stillen“ (KKK2228)

In diesem Sinne der katholischen Lehre will unser Kinderhaus „als Einrichtung kirchlicher Caritas, ein Angebot für Kinder unserer Eltern“ (Präambel der Kindergartenordnung) sein. Wir schließen wir uns den gesetzlichen Vorgaben an und beteiligen uns an einer gesellschaftlichen Entwicklung. Wir hoffen und wünschen uns, durch unser Kinderhaus zum Wohle der Kinder und Eltern beizutragen. Wie das in unserem Kinderhaus umgesetzt wird, möchte die vorliegende Konzeption darlegen.

Allen Beteiligten, Eltern und Kindern und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wünsche ich ein gedeihliches und freudvolles Zusammenarbeiten.

Ihr Pfarrer

P. Babu Pereppadan SAC

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers	2
Inhaltsverzeichnis	3
1. Unser Bild vom Kind	5
2. Struktur der Einrichtung	6
2.1 Die drei Zielgruppen mit Öffnungszeiten und Buchungszeiten	6
2.2 Gebühren	8
2.3 Entschuldigung und Kündigung	8
2.4 Haftung	9
2.5 Gesetzliche Grundlagen	9
3. Qualitätsmerkmale unserer Arbeit	11
3.1 Unser Team	11
3.1.1 „Nur zusammen ist es machbar“	11
3.1.2 Rollen und Aufgabenverteilung - „So organisieren wir uns untereinander“	12
3.2 Eltern und Team - Erziehungspartnerschaft	13
3.3 Weiterführende Erziehungsmodelle unserer Einrichtung	15
3.4 Inklusion / Integration	15
3.5 Wir bilden aus	16
4. Raumkonzept	16
4.1 Die Einrichtung	16
4.1.1 Kindergarten, Krippe und Schulkindbetreuung	16
4.1.2 Gemeinschaftsräume	17
5. Unser Krippe – Das Zwergenstübchen	17
5.1 Überblick	17
5.2 Pädagogische Schwerpunkte und ihre Umsetzung	18
5.2.1 Vertrauensvolle Eingewöhnung	18
5.2.2 Persönlichkeitserziehung	20
5.2.3 Ganzheitliches Lernen	20
5.2.4 Gesundheitserziehung	20
5.2.5 Sprachentwicklung	22

5.2.6 Entwicklungsbeobachtung als Grundlage für Elterngespräche u. päd. Handeln	22
5.2.7 Partizipation (demokratische Bildung)	23
5.3 Tagesablauf	25
5.4 Übergang zum Kindergarten	26
6. Unser Kindergarten	26
6.1 Eingewöhnung im Kindergarten	26
6.2 Pädagogische Schwerpunkte	27
a) Soziale Kompetenz	27
b) Glaube und christliche Grundhaltung	28
c) Sprachliche Bildung	29
d) Bewegungserziehung und Sport	30
e) Mathematische- und naturwissenschaftliche Bildung	30
f) Gesundheitserziehung	30
g) Kreativitätserziehung	30
h) Entwicklungsbeobachtung als Grundlage für Elterngespräche u. päd. Handeln	31
i) Partizipation(demokratische Bildung)	32
j) Papilio	33
6.3 Besonderheiten der Woche	35
6.4 Tagesablauf	36
6.5 Vorschulkinder – das letzte Jahr im Kindergarten	38
6.6 Kooperation mit der Schule	40
7. Unsere Schulkinder – Die schlaunen Schlümpfe	41
7.1 Ziele und Leitlinien der Erziehungsarbeit	41
7.2 Schwerpunkte	41
7.3 Tagesablauf	43
7.4 Raumkonzept	44
7.5 Zusammenarbeit mit der Schule	45
7.6 Elternverantwortung	45
8. Kooperation und Vernetzung mit verschiedenen Institutionen	46
9. Ausblick - Woran wir arbeiten möchten	46
10.Konzeptionsentwicklung und Arbeitshilfen / Impressum	47

1. Unser Bild vom Kind

Unser Leitbild

Wir sehen das Kind als eigenständige Person, die es zu achten und respektieren gilt, gleich welcher Herkunft, Hautfarbe oder Behinderung.

Das Kind lernt von Geburt an ganzheitlich mit allen Sinnen. Es möchte Erfahrungen sammeln, um Schritt für Schritt im Leben weiter zu kommen. Das Kind gestaltet seinen Bildungsprozess aktiv mit.

Das Kind ist eine „lernende Persönlichkeit“, welche wir in der Krippen-, Kindergarten- und Grundschulzeit begleiten und unterstützen. Wir sehen uns als Bildungsbegleiter, der Anregung schafft, Kinder über den gesamten Bildungsverlauf hinweg in ihren Kompetenzen zu stärken.

Unser Leitziel: „Miteinander Schritt für Schritt“

- Gebt den Kindern Zeit-



Individuelle Förderung und nachhaltige Bildung

Wichtige Faktoren für die Entwicklung des Kindes sind Interesse, Motivation, Selbstbestimmung, Eigenaktivität und Ausdauer. Kognitive Herausforderungen auf einem angemessenen Anspruchsniveau sind notwendig, ebenso wie Wertschätzung und Geborgenheit. Dies gelingt uns, indem wir gemeinsam mit dem Kind im Dialog sind und die Lernprozesse reflektiert werden.

Unser Ziel ist es, die Kinder zu eigenverantwortlichen, Beziehung – und Gemeinschaft fähigen, wertorientierten, weltoffenen und schöpferischen Menschen zu erziehen, die fähig sind, Verantwortung zu übernehmen (Leitziele von Bildung und Erziehung)

Nachhaltige Bildung bedeutet, dass Gelerntes dauerhaft verfügbar ist und auf neue Situationen übertragen werden kann.

2. Struktur der Einrichtung

Das folgende Organigramm verdeutlicht Zusammenhänge und Wechselverhältnisse in der Kindertagesstätte St. Johannes Baptist. Die Leitung des Kinderhauses wurde Frau Britta Gebauer übertragen. Sie ist auf 39 Stunden angestellt. Neben dem Gruppendienst organisiert sie kleinere und größere Aufgaben um den reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Hierfür wird ein Teil dieser Stunden für Mitarbeiterführung und Kinderhausorganisation verwendet. Frau Gebauer steht den Eltern, nach Terminabsprache gerne zur Verfügung. Die Verwaltungskraft, Nadja Ehleider und die Stellvertretung Frau Sarah Wontka stehen ihr tatkräftig zur Seite.



2.1 Die drei Zielgruppen mit Öffnungszeiten und Buchungszeiten

Unsere Krippe – das Zwergenstübchen

In unserer Einrichtung gibt es seit dem 1. September 2011 eine Krippengruppe. Hier werden bis zu 15 Kinder zwischen 1 und 3 Jahren betreut. Die Kinder werden von 3 pädagogischen Kräften betreut: Eine Gruppenleitung, und zwei Kinderpflegerinnen. Im Kinderhausjahr 2020 / 2021 unterstützt eine Vorpraktikantin die Gruppe.

Öffnungszeiten der Krippe: Mo - Do von 7 Uhr bis 16 Uhr. Freitags 7 Uhr – 15 Uhr

Um die pädagogische Arbeit umzusetzen und um ein Gruppengefühl entstehen zu lassen besteht eine Mindestbuchungszeit von 15,5 pro Woche.

Unser Kindergarten

In drei Kindergartengruppen werden Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Je Gruppe können 25 Kinder von je einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin begleitet werden. Im Kinderhausjahr 2020 / 2021 unterstützt eine Vorpraktikantin die Eichhörnchenruppe. Es steht eine Teilzeitkrafte mit ca. 10 Stunden dem Stammpersonal zur Verfügung. Das Hortpersonal unterstützt den Kindergarten an verschiedenen Tagen am Vormittag. Öffnungszeiten des Kindergartens: Mo - Do von 7 Uhr bis 16 Uhr. Freitags 7 Uhr – 15 Uhr

Um die pädagogische Arbeit umzusetzen und um ein Gruppengefühl entstehen zu lassen besteht eine Mindestbuchungszeit von 20 Stunden pro Woche.

Schulkindbetreuung – die schlaun Schlümpfe

In unserer Schulkindbetreuung werden bis zu 16 Kinder gleichzeitig von der 1. bis zur 4. Klasse von zwei pädagogischen Kräften betreut. Montag bis Donnerstag findet darüber hinaus eine Hausaufgabenbetreuung statt. Die Schulkinder kommen nach Schulschluss direkt in die Einrichtung und essen auch dort zu Mittag.

Öffnungszeiten der Schulkindbetreuung: Täglich von Schulschluss bis 15.00 Uhr.

Es besteht eine Mindestbuchungszeit von 6 Stunden pro Woche. Das „Wir“ – Gefühl der Gruppe und die pädagogische Arbeit können nur so gewährleistet werden.

Ferien können extra hinzugebucht werden. Ebenso besteht die Möglichkeit eines Frühdienstes und der Spätbetreuung bis 16 Uhr

Für alle Bereiche gilt: Je nach Buchungseinheit können die Kinder bis zu 9,00 Stunden pro Tag im Rahmen der Öffnungszeiten die Einrichtung besuchen. Die einzelnen Tagesbuchungen ergeben eine Wochenbuchungszeit. Diese wird durch 5 Tage geteilt und ergibt somit die Buchungskategorie. Eine Änderung der Kategorie ist nur bis zum 20. jeden Monats möglich und kostet pro Änderung 15 €.

Überziehung der Buchungszeit. Die Eltern haben die Möglichkeit Ihr Kind je nach Buchung in der Einrichtung betreuen zu lassen. Laut Buchungsvereinbarung darf das Kind die Einrichtung nicht länger als angegeben besuchen.

Bei mehrmaligem Überziehen der Buchungszeit werden die Eltern gebeten die Buchungszeiten anzupassen. Sollte keine Besserung erfolgen, ist das Kinderhaus berechtigt eine Überziehung mit 30 Euro pro angefangene Stunde in Rechnung zu stellen.

2.2 Gebühren

Die Eltern sind verpflichtet den Besuch Ihres Kindes in der Einrichtung zu bezahlen. Bei Bedarf können die Eltern eine Kostenübernahme durch das Jugendamt beantragen.

Wird der Krippen-, Kindergarten- oder Schulbetreuungsbeitrag wegen mangelnder Kontodeckung wieder zurück gebucht, werden wir eine Bearbeitungsgebühr von 5 Euro erheben.

Sollten die Eltern Schwierigkeiten bei der Bezahlung der Beiträge haben, bitten wir diese, uns persönlich anzusprechen. So vermeiden wir unnötigen Ärger und können gemeinsam eine Lösungsmöglichkeit finden.

2.3 Entschuldigung und Kündigung

Sollten Kinder unserer Einrichtung wegen Krankheit oder sonstiger Gründe fernbleiben, bitten wir um Meldung im Kinderhaus. Längere Krankheiten oder Urlaub befreien nicht von den Monatsbeiträgen.

Wir behalten uns vor, bei ansteckenden Krankheiten eine Ärztliche Unbedenklichkeitsbescheinigung zu fordern.

Eine Kündigung seitens der Eltern ist schriftlich bei der Kinderhausleitung einzureichen. Dabei ist eine Kündigungsfrist von vier Wochen einzuhalten. Im Falle einer Einschulung ist keine Kündigung notwendig. Sollte das Kind länger als zwei Wochen unentschuldigt fehlen, hat das Kinderhaus das Recht den Betreuungsplatz zu kündigen und anderweitig zu vergeben. Bei Nichteinhaltung der Kinderhausordnung kann der Kinderhausplatz ebenfalls gekündigt werden.

2.4 Haftung

Wir übernehmen keinerlei Haftung für Mitgebrachtes jeglicher Art. Alle Sachen die in die Einrichtung mitgegeben werden, müssen beschriftet sein. Das erleichtert es uns sehr, gefundene Dinge wieder ihrem Besitzer zu zuordnen.

Die Einrichtung kann nicht verantwortlich gemacht werden für verlorene oder kaputt gegangene Sachen.

2.5 Gesetzliche Grundlagen

In unserer Einrichtung werden folgende Richtlinien und gesetzliche Grundlagen beachtet:

- **Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)**
 - Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
 - Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten (Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen vom 22.09.2003 Nr. VI 4/7358-1/19/03
 - Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit
 - Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten 3 Lebensjahren
- **SGB VIII und SGB XII**
- **Bayerisches Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG)**
 - Der gemeinsame Auftrag der Schule und des Hortes zur Bildung und Erziehung von Kindern erfordert eine enge Zusammenarbeit und Absprache beider Lebensbereiche. Dies ist durch § 81 SGB VIII und Art. 31 Bay EUG rechtlich verankert.
- **Infektionsschutzgesetz**
 - Alle Mitarbeiter/innen werden bei der Einstellungsuntersuchung nach § 43 und 35 des Infektionsschutzgesetzes und danach in den vorgeschriebenen Abständen belehrt. Wir legen großen Wert auf die Umsetzung der Hygiene-

und Sicherheitsvorschriften sowie den empfohlenen Umgang mit Lebensmitteln.

- Gemäß § 34 Absatz 5 Satz 2 Infektionsschutzgesetz (IfSG) müssen unserer Einrichtung bestimmte ansteckende Krankheiten gemeldet werden. Diese Informationen werden den Eltern bei der Anmeldung in Form eines Merkblattes ausgehändigt.

- **Datenschutzgesetz**

- Alle Mitarbeiter/innen sind verpflichtet das Datengeheimnis laut (§ 5 BDSG) Sozialbereich (§ 79 SGB X) zu wahren.

- **Kinderschutz**

Kinder sind unser wichtigstes Gut. Deswegen wird der Schutz der Kinder im Gesetz besonders beachtet.

1. Gesetzliche Verpflichtung (SGB)

Wir als Kinderhaus erbringen eine Leistung nach dem Achten Sozialgesetzbuch, dem Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und unterliegen somit dem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung gemäß §8a SGB VIII. Dessen Einhaltung ist Bestandteil der Betriebserlaubnis und des Art.9a (BayKiBiG)

2. Wie gehen wir im Kinderhaus damit um?

Bei Anmeldung im Kinderhaus sind wir verpflichtet das U – Heft einzusehen. Es wird das Datum der letzten Untersuchung dokumentiert. Sind Eltern nicht bereicht uns Einblick zu geben, wird dies an das Gesundheitsamt gemeldet. Ebenso überprüfen wir den Masernschutz. Ohne ausreichende Immunität können die Kinder nicht bei uns betreut werden.

Das Kinderhauspersonal führt in regelmäßigen Abständen Beobachtungen und - dokumentationen (Beobachtungsbögen Sismik / Seldak / Entwicklungsbeobachtungen und Dokumentation EBD–(Begriffserklärung siehe Anhang) über die Entwicklung der Kinder durch. Diese werden mit den Eltern im Elterngespräch besprochen.

Dabei ist es uns wichtig, frühzeitig Entwicklungsverzögerungen - und Probleme zu erkennen und mit den Eltern gemeinsam nach Lösungen zu suchen und ggf. an Fachkräfte weiterzuleiten.

Wichtige Kooperationspartner sind für uns:

- Frühförderstelle der Hessing Stiftung Augsburg
- SVE
- Heilpädagogische Tagesstätte Obergriesbach
- Logopäden, Ergotherapeuten, Krankengymnastik und Heilpädagogen im näheren Umkreis
- Erziehungsberatungsstelle in Aichach
- Mobile Hilfe

Die therapeutischen Fachkräfte geben Beratung, Anleitung und Unterstützung in Bezug auf die Förderung des Kindes. Sie vermitteln zu geeigneten Hilfsangeboten. Die Kooperation mit therapeutischen Fachkräften, Einrichtung und Elternhaus sind von großer Bedeutung.

3. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII und Art. 9 BayKiBiG

Wir sind zum Schutz des Kindes verpflichtet.

Bei bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines Kindes gemäß §8a SGB VIII i und Art. 9 BayKiBiG sind wir verpflichtet zu reagieren / zu handeln. Hierbei steht uns eine insofern erfahrene Fachkraft beratend zur Seite. Die vom Bayerischen Landesjugendamt herausgegebenen „Sozialpädagogischen Diagnosetabellen“ werden unterstützend verwendet. Durch Gespräche mit den Eltern werden wir auf Inanspruchnahme von Hilfen wirken. Falls erforderlich wird das Jugendamt hinzugezogen.

Ein separates Schutzkonzept wurde vom Kinderhaus erarbeitet und befindet sich im Anhang.

3. Qualitätsmerkmale unserer Arbeit

3.1 Unser Team

3.1.1 „Nur zusammen ist es machbar“

Teamarbeit

Eine Gruppe ist erst dann ein Team, wenn sie nicht nur zusammen arbeitet, sondern auch wirklich zusammenarbeitet. Ohne Teamgeist geht es nicht. Eine qualifizierte pädagogische Arbeit ist in hohem Maße abhängig vom gesamten Team und dem Verhalten seiner Mitglieder untereinander. Einzeln engagieren wir uns für die Verwirklichung einer guten pädagogischen Arbeit in der jeweils eigenen Funktion. Wir wünschen uns für unsere

Teamarbeit Offenheit, Ehrlichkeit und Vertrauen, Verlässlichkeit und die Bereitschaft, gemeinsam Verantwortung zu tragen, gegenseitige Akzeptanz und Mithilfe. Wichtig ist für uns, die einzelnen Stärken nicht als Konkurrenz zu sehen, sondern als Bereicherung und Entlastung. Teamarbeit fordert Solidarität, Loyalität, sowie eine gute Absprache und Koordination der Arbeit.

Wir als Team prägen auf entscheidende Art und Weise die Arbeitsatmosphäre. Diese wiederum hat eine direkte Auswirkung auf das Wohlbefinden des Kindes im Kinderhaus.

In regelmäßigen Teamsitzungen gehören der Austausch und die Reflexion der pädagogischen Arbeit genauso dazu, wie das Organisieren und Planen von Aktionen, Festen, Projekten, Elternabende und weitere Vorgehen.

Trotz aller gemeinsamen Entscheidungen ist es uns wichtig, dass es für jede pädagogische Mitarbeiterin Freiräume gibt, in denen sie in eigener Individualität und Verantwortlichkeit ihre Arbeit gestalten kann.

Fortbildungen

Um den speziellen Anforderungen in der päd. Arbeit gerecht zu werden, nimmt jedes Teammitglied regelmäßig an Fortbildungen oder Kursen teil. Diese werden dann dem gesamten Team weitergegeben.

Teamarbeit bedeutet für uns

- Gemeinsam erarbeiten wir verschiedene Themen
- Wir akzeptieren uns gegenseitig
- Jeder kann und soll seine Fähigkeiten zum Wohle der Kinder einbringen
- Jeder kann ehrlich seine Meinung einbringen und von den Kollegen Offenheit erwarten

Probleme die unsere Einrichtung betreffen werden mit dem gesamten Team besprochen

3.1.2 Rollen und Aufgabenverteilung - „So organisieren wir uns untereinander“

Die pädagogische Vielfalt und Vorgehensweise in den einzelnen Gruppen hängt mit von den persönlichen Fähigkeiten, Kenntnissen und der Individualität der einzelnen Mitarbeiter ab.

Das heißt, die Erzieherin und Kinderpflegerin arbeiten Hand in Hand. Sie ergänzen sich. Sowohl in der einzelnen Gruppen als auch in unserer gesamten Einrichtung.

Was bedeutet das für unsere Arbeit?

- Erarbeiten und veröffentlichen der Wochenpläne / Rahmenpläne
- Teilnahme an regelmäßigen Sitzungen (Team, Elternbeirat...)
- Gestalten und organisieren von Elternabenden, Elterngespräche
- Gezielte Beobachtung der Kinder
- Mit einbeziehen von verschiedenen Förderstellen (Logopäden, Ergotherapeuten, Mobile Hilfe...)
- Erfüllen unsere Ziele
- Unfallschutz und Aufsichtspflicht
- Erstellen von Berichten
- Teilnahme an Fortbildungen / Weiterbildungen / Kursen
- Ausüben verschiedener Tätigkeiten außerhalb der Gruppendienste (Küche, Spielzeugs pflege...)
- Austausch mit dem Träger und der Trägervertretung
- Zusammenarbeit mit der Gemeinde
- Kooperation mit den Grundschulen
- Supervisionen

Erzieherin und Kinderpflegerin übernehmen die gleichen Tätigkeiten und Rollen gegenüber den Kindern.

Wir sind: Spielpartner, Streitschlichter, Vermittler, Tröster, Freund, Helfer, Zuhörer, Ansprechpartner, Vorbild, Leidgenosse, Unterstützer, Wegbegleiter und Bildungsbegleiter

3.2 Eltern und Team - Erziehungspartnerschaft

Unsere Einrichtung und das Elternhaus gehen eine Erziehungspartnerschaft ein um sich gegenseitig in der Erziehung zu unterstützen und zu ergänzen. Erziehungsarbeit kann nur geschehen, wenn Elternhaus und Einrichtung eng zusammen arbeiten. Um dies zu verwirklichen, finden bei uns vielfältige Formen der Zusammenarbeit statt:

Gespräche

Es gibt verschiedene Arten der Gespräche in unserer Einrichtung. Am häufigsten finden bei uns sogenannte Tür – und Angelgespräche statt. Während unsere Übergangszeit werden kurze Informationen mit den Eltern ausgetauscht z. B. das Kind wird von jemand anderem

abgeholt, das Kind wird früher abgeholt, Infos, wenn es am Tag Besonderheiten gibt. Die Tür- und Angelgespräche werden möglichst kurz gehalten, da unser Augenmerk bei den Kindern liegt.

Für ausführliche Gespräche finden unsere Elterngespräche statt. Eltern haben dort die Möglichkeit sich über den Entwicklungsstand, Spielverhalten und mehr zu informieren. Grundlage dieser Gespräche sind unsere Beobachtungen.

Elternabende und Feste

Sie dienen zum Informationsaustausch und dem gegenseitigen Kennenlernen. Besonders bei Festen freuen wir uns über zahlreiche Helfer – denn Feste gelingen nur gemeinsam.

Elternbeirat

Der Elternbeirat wird am Anfang eines Kinderhausjahres gewählt. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Eltern gegenüber der Einrichtung. Ebenso steht er der Einrichtung beratend unterstützend zur Seite. Er vertritt dessen Interessen gegenüber dem Träger und der Öffentlichkeit.

Elternbriefe, Wochenpläne und Aushänge

Elternbriefe, Kinderhausbrief und Wochenpläne bzw. Rahmenpläne dienen als Information. Hiermit wollen wir unsere Arbeit transparent machen. Sie enthalten wichtige Neuigkeiten und Termine. Wir bitten die Eltern diese sorgfältig zu lesen.

Elternbriefkasten

Der Elternbriefkasten dient uns als Informationsquelle. Sollten die Eltern Probleme haben, Kummer oder Kritik äußern wollen dürfen sie uns dies gerne persönlich sagen. Sollten die Eltern es aber bevorzugen etwas anonym mitzuteilen, nutzen sie unseren Elternbriefkasten.

Fragebögen

Um den Erwartungen, Eindrücken, Wünschen.... gerecht zu werden, erhalten die Eltern einmal im Jahr einen Fragebogen. Dieser dient dazu unsere Arbeit zu reflektieren und immer weiter zu verbessern. Die Ergebnisse werden vom Personal ausgewertet und an unserer Elterninformationswand für alle ausgehängt. Im Wechsel mit dem Elternfragebogen werden auch Kinderfragebögen durchgeführt.

„Das Beste für Ihr Kind ist uns sehr wichtig – nur gemeinsam kann es gelingen!“

3.3 Weiterführende Erziehungsmodelle unserer Einrichtung

Im Folgenden werden einige Erziehungsmodelle benannt, die über die regulären Anforderungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans hinausgehen. An dieser Stelle können die Konzepte nicht weiter vertieft werden. (Begriffserklärung siehe Anhang)

- Sprachtrainingsprogramm (siehe auch S. 42 „Vorschulkinder“)
- Freispielintegrierte Vorschule mit Wochenaufgabe (siehe auch S. 42 „Vorschulkinder“)
- Ganzheitliches Religionspädagogisches Angebot nach Kett (siehe auch S. 27 „Glaube und Christliche Grundhaltung“)
- Papilio (siehe auch S. 36 „Unser Papilio“)

3.4 Inklusion / Integration

In unserer Einrichtung treffen sich Kinder, die sich in vielen Bereichen unterscheiden: Alter, Geschlecht, Nationalität, Stärken und Entwicklungsstand sind unter anderem zu nennen. Inklusion und Integration zielt ab auf eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung. Der Respekt und die Anerkennung eines jeden einzelnen stehen dabei im Mittelpunkt. Grundlage ist das Recht aller Kinder auf eine gemeinsame Pädagogik im Rahmen des Möglichen. Wir als Pädagogen sind Vorbild darin, vorurteilsfrei auf jedes Kind zuzugehen und es anzunehmen wie es ist. Dort abzuholen wo es steht. Hierzu stehen Frühförderstellen und die Mobile Sonderpädagogische Hilfe als zusätzliches Angebot dem Kinderhaus zur Seite.

Erhöhter Förderbedarf ist vor allem dann gegeben wenn

- Kinder Verhaltensauffälligkeiten zeigen, die über mind. ein halbes Jahr andauern
- sprachliche, motorische soziale Entwicklungsverzögerungen vorliegen
- Störungen im sozial – emotionalen Bereich zu erkennen sind

Zurzeit bieten wir keinen Integrationsplatz an. Falls wir die Notwendigkeit eines Einzelintegrationsplatzes in unserem Kinderhaus sehen oder der Wunsch auf Einzelintegration von Eltern kommt, setzen wir uns mit den entsprechenden Ansprechpartnern in Verbindung und holen uns Unterstützung und Beratung bei den Fachbereichen ein. Der Träger wird bei solchen Entscheidungen immer mit einbezogen

3.5 Wir bilden aus und ermöglichen Einblicke in unsere Arbeit

Sofern wir eine Praktikantin der Berufsfachschule für Kinderpflege aufgenommen haben, wird diese an einem bestimmten Tag in der Woche unsere Einrichtung besuchen. Die Praktikantin erhält Einblick in unsere Arbeit und wird je nach Ausbildungsstand mit den Kindern spielen und verschiedene Angebote abhalten. Regelmäßig kommt die Lehrkraft unserer Auszubildenden vorbei und benotet diese. Weiterhin besteht die Möglichkeit auch Vorpraktikanten (w/m) in der Einrichtung aufzunehmen. Dies wird jedes Jahr neu entschieden und ist Trägerentscheidung.

Ebenso geben wir „Schnupperpraktikanten“ jeder Schule die Möglichkeit Einblicke in unsere Arbeit zu erhalten.

Für angehende Erzieher bieten wir je nach Kinderzahl ein Vorpraktikum oder ein Berufspraktikum an.

4. Raumkonzept

4.1 Die Einrichtung

4.1.1 Kindergarten, Krippe und Schulkindbetreuung

In unserer Einrichtung befinden sich drei Kindergartengruppen, eine Krippengruppe und ein Hort. Die Kindergartenkinder werden in drei Gruppenräumen mit einem Nebenraum betreut. Vor jedem Gruppenraum befindet sich eine Garderobe. Die Krippengruppe ist im Neubau mit eigenem Hygienebereich, Schlafräum und Garderobe untergebracht. Die Schulkinder nutzen das Untergeschoss im Pfarrheim. Dort stehen ihnen ein Hausaufgabenraum sowie ein Freispielraum zur Verfügung. Über eine Treppe können die Schulkinder direkt in den Garten gelangen und diesen gemeinsam mit den Kindergartenkindern nutzen. Das Mittagessen wird im Erdgeschoss des Pfarrheimes eingenommen. In der angrenzenden Küche wird das Geschirr wieder gespült.

Die Igelgruppe

Die Igelgruppe ist während des Betriebes in der Turnhalle untergebracht. Gleichzeitig nutzt sie den Hygienebereich der Kindergartenkinder und den Nebenraum. Die Garderobe befindet sich zwischen der Küche und dem Hygienebereich und bietet Platz für 25 Kinder.

4.1.2 Gemeinschaftsräume

Unser Mehrzweckraum dient als Turnraum und Vorschulraum. Ebenso bietet sich dort Platz für Kleingruppenarbeit. Während des Betriebes der „Notgruppe“ dient der Mehrzweckraum als Gruppenraum der Igelkinder. Turnen findet dann in der Aula bzw. im Pfarrheim statt.

Über Mittag findet die Ruhezeit in den einzelnen Gruppen statt („lange“ Kinder sind Kinder, welche länger als 12 Uhr in der Einrichtung betreut werden) Die Kinder beschäftigen sich leise, hören CD oder eine Geschichte und kommen so ein bisschen zur Ruhe.

Die Aula dient den Eltern als Warte - bzw. Elterntreffpunkt. Während der Grundbuchungszeit nutzen unsere Kinder unsere Aula zum Fahrzeugfahren, für das Bällebad oder die Hochebene. Hier treffen sich die Kinder der einzelnen Gruppen. Ebenso haben die Kinder die Möglichkeit sich gegenseitig in ihren Gruppenräumen zu besuchen. Der Nebenraum dient oft als erweiterter Gruppenraum und wird mit genutzt z. B. zum Höhle bauen. Im Sanitärräumen der Kindergartenkinder befinden sich 5 Kindertoiletten, 4 Waschbecken, eine Dusche und ein Wickeltisch. Weiterhin stehen unserem Kinderhaus eine Küche, ein Personalraum im Untergeschoss des Pfarrheimes, ein Schlafräum und ein Leiterinnenbüro und eine Personaltoilette zur Verfügung. Ergänzt wird das Raumkonzept durch den Putzraum. Weitere Lagermöglichkeiten bestehen im Kellerraum. Im Garten befindet sich ein Häuschen für die Spielsachen die im Freien genutzt werden. Für Kinderwagen und Krippenbus steht ein separater Unterstand zur Verfügung.

5. Unsere Krippe – Das Zwergenstübchen

5.1 Überblick

Erziehung, Bildung und Betreuung sind die Schwerpunkte unserer Arbeit mit Kindern unter drei Jahren sind. Besonders wichtig für die gesamte frühkindlich pädagogische Arbeit, sind uns die Grundbedürfnisse der Kinder. Dazu zählt neben der beziehungsvollen Pflege und Versorgung, die Betreuung. Sie sichert die kindlichen Bedürfnisse nach Wohlbefinden, Zuwendung, Sicherheit, Anregung, Ernährung und Pflege in einem feinfühlig gestalteten Beziehungskontext und einer individuellen Interaktion. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die uns anvertrauten Kleinkinder in ihren Entwicklungsaufgaben zu unterstützen und zu fördern. Entwicklungsaufgaben sind Herausforderungen, die von jedem Menschen in einem bestimmten Entwicklungsabschnitt zu bewältigen sind.

Ziel frühkindlicher Pädagogik ist es, die individuellen Kompetenzen jedes Kindes zu erkennen und auf dieser Grundlage mit dem Kind in Interaktion zu treten.

- Personale Kompetenzen (z.B. Selbstwahrnehmung, Motivation, Lösungsmöglichkeiten finden)
- Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext (z.B. gute Beziehung aufbauen, Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Partizipation)
- Lernmethodische Kompetenz (Wahrnehmungserfahrung, Fantasie, Forschendes Lernen)
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen, Übergänge bewältigen
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Neben den Kompetenzen sind als Perspektiven zur Entwicklungsbegleitung Lern- und Bildungsbereiche festgelegt. Diese beinhalten Sprachentwicklung, Phantasie und Kreativität, Entwicklung der Grob- und Feinmotorik, Kognitive Entwicklung, soziale und emotionale Entwicklung, sowie religiöse Erziehung. Die Lern- und Bildungsbereiche greifen ineinander und unterstützen eine ganzheitliche Entwicklung des Kindes.

Wir orientieren uns bei der Gestaltung der Rahmen- und Wochenpläne neben den Lern- und Bildungsbereichen an den Jahreszeiten und den Festen des Kirchenjahres.

5.2 Pädagogische Schwerpunkte und ihre Umsetzung

Nachfolgend zeigen wir auf, wie unsere pädagogischen Schwerpunkte konkret umgesetzt werden.

5.2.1 Vertrauensvolle Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in das Zwergenstübchen ist eine besonders sensible Phase, die für jedes Kind individuell gestaltet werden muss. Es ist eine Übergangssituation, die das Kind intensiv fordert. Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan greift Übergänge im Leben eines Kindes als wichtiges Thema auf und gibt vor, diese bewusst zu gestalten. In Zusammenarbeit mit den Eltern als Erziehungspartner und der päd. Fachkraft/Erzieherin kann das Kind diesen Übergang positiv bewältigen und Bindung aufbauen. Das Kind sollte in dieser Eingewöhnungsphase eine vertrauensvolle Erzieher-Kind-Bindung entwickeln. Erst wenn es Vertrauen gefasst hat, wenn es den Tagesablauf, die weiteren Erzieherinnen und die

Kindergruppe kennengelernt hat, kann es sich in der Einrichtung geborgen fühlen und lernen. Wir arbeiten in der Eingewöhnung nach dem Handlungskonzept des Berliner Eingewöhnungsmodells.

Vor der Aufnahme findet ein ausführliches Elterngespräch statt. In diesem intensiven Aufnahmegespräch lernen sich Eltern und päd. Fachkraft kennen. Es werden dabei alle wichtigen Fragen bezüglich der Eingewöhnung besprochen, z. B. Vorlieben des Kindes, Ess- und Schlafgewohnheiten, wie es sich beruhigen lässt und einiges mehr.

Unser gemeinsames Ziel während der Eingewöhnung ist, dass sich alle Beteiligten (Eltern, Kind und Bindungserzieherin) kennenlernen, zueinander Vertrauen aufbauen und sich gegenseitig angenommen fühlen.

Dieses Eingewöhnen erfolgt in drei Phasen:

Mutter oder Vater begleiten das Kind in die Kinderkrippe (Phase 1)

Für ein bis drei Tage begleitet ein Elternteil für ein bis zwei Stunden das Kind in die Krippengruppe. Dabei sollte das Kind nicht gedrängt werden sich von den Eltern zu entfernen. Wenn das Kind die Nähe des Elternteils sucht sollte dies akzeptiert werden. Wenn es sich sicher fühlt, wird es von selbst beginnen, die neue Umwelt und das Umfeld zu erkunden.

Die Eltern sollten sich am besten eine stille Ecke im Raum suchen und sich passiv aber aufmerksam verhalten und auf Annäherung oder Blickkontakt durch das Kind positiv reagieren. Körperkontakt zum Kind zulassen. Eltern sollen eine sichere Basis sein. Intensives Spielen mit dem Kind sollte vermieden werden.

Bei Bedarf wickelt und füttert das Elternteil das Kind. Die Fachkraft beobachtet und lernt dabei die Gewohnheiten und Vorlieben des Kindes kennen.

Die erste Trennung (Phase 2)

Durch das Verhalten des Kindes in den ersten drei Tagen kann dann individuell eine längere oder kürzere Begleitung des Kindes besprochen werden.

Die Trennung von Mutter oder Vater dauert nicht länger als 10 bis 30 Minuten. Die Eltern verabschieden sich kurz, konsequent und liebevoll mit den persönlichen Gewohnheiten und Abschiedsritualen (winken, Bussi...). Sie bleiben aber in der Nähe, sodass sie jederzeit zurückkommen können, wenn das Kind sich nicht trösten lässt. Um dies zu Ermöglichen ist im Raumkonzept eine Sitzgruppe in der Aula vorgesehen.

Hineinwachsen in den Krippenalltag (Phase 3)

Das Kind bleibt, wenn es dazu bereit ist, nun länger in der Gruppe. Langsam wird mit dem Kind zusammen der Krippenalltag gestaltet, dabei wird beobachtet wie sich das Kind verhält. Fühlt es sich wohl, schafft es die Zeit bis zum Mittagessen.

Nun kann überlegt werden, ab wann das Kind über die Mittagszeit in der Einrichtung bleiben kann. Hierbei wird der Rhythmus des einzelnen Kindes berücksichtigt.

Meistern die Kinder den Tagesablauf innerhalb der Krippe problemlos wird die Eingewöhnung als abgeschlossen angesehen.

5.2.2 Persönlichkeitserziehung

Was wir als Erwachsene tun können, ist durch eine lernfreundliche Haltung und anregungsreiche Umgebung die Lernprozesse der Kinder zu fördern. Grundbedingung für die Förderung des Lernens sind Zuneigung und Resonanz: Kinder müssen erfahren, dass sie so wie sie sind angenommen werden. Sie brauchen eine Antwort auf ihre tastenden Versuche bei der Aneignung der Welt. Das heißt nicht unbedingt Lob oder gar Belohnung, vielmehr bedeutet Resonanz auch, Fragen zu stellen oder sogar Widerstand zu leisten.

Lernen geschieht durch eine sichere Bindung und Eigenaktivität des Kindes. Kinder sind geborene Lerner, sie wollen ihre Welt verstehen, wir können sie dabei unterstützen in dem wir uns selbst als Lernende begreifen und mit den Kindern lernen. Das lernende Kind ist voll Staunen, tastenden Versuchen und wunderbaren Entdeckungen. Wichtig ist, dass Kinder Fehler machen dürfen. Fehler sind Zeichen dafür, dass sich das Kind intensiv mit etwas auseinandersetzt.

5.2.3 Ganzheitliches Lernen

Durch die ganzheitliche Erfassung von Körper, Geist und Seele begeben sich die Kinder auf eine Entdeckungsreise der eigenen Selbstwahrnehmung. Die Förderung des Kindes im Gesamten und das Unterstützen des eigenen Handelns sind dafür entscheidende Grundlagen.

5.2.4 Gesundheitserziehung

„Wo meine Hand deine wäscht“ - Bildungsort Sanitärbereich

Der pflegerische Bereich nimmt eine besondere Rolle in unserem Alltag ein. Die Mehrzahl der sozialen Erfahrungen macht ein Kleinkind während der Pflege. Laut Emmi Pikler (Eine

Ärztin, deren Handlungskonzept wir in der „Beziehungsvollen Pflege“ umsetzen) hat die Pflege bei Kindern unter drei Jahren, einen hohen Stellenwert für die Fachkraft-Kind-Beziehung. „Kinder sehen die Pflege als Gelegenheit, in der sie von Ihrer Bezugsperson absolute Aufmerksamkeit erhalten. Das Kind mit seinen Bedürfnissen steht dabei immer im Vordergrund.“ Zur Unterstützung der Selbstständigkeit stehen ein begehbarer Wickeltisch und kindgerechte Kleinkindertoiletten zur Verfügung. Das Wickeln der einzelnen Kinder folgt nach Bedarf. Die Sauberkeitserziehung findet in Absprache mit den Eltern statt.

Jedes Kind hat sein eigenes Fach für Windeln, Feuchttücher, Creme und Wechselwäsche. Alles sollte mit Namen versehen sein. Diese werden von den Eltern selber mitgebracht.

„Wie ich mich bette so ruhe ich“ - Schlafplätzchen und Ruheinseln

Gerade für Kleinkinder sind Entspannung und Erholung wichtige Voraussetzungen für das kindliche Wohlbefinden und die Gesundheit. Der Schlafrhythmus der Kleinkinder stellt in unserer Einrichtung kein Problem dar, da der Schlafraum dem Krippenraum angegliedert ist. Bodenebene Matratzen / Reisebetten für jedes Kind werden von uns gestellt. Bettwäsche wird von zu Hause mitgebracht und regelmäßig den Eltern zum waschen mitgegeben. Ein eigenes Kuscheltier darf gerne mit schlafen. Die gemeinsame Ruhezeit beginnt nach dem Mittagessen. Im Gruppenraum befinden sich kleine Ruheinseln, diese können von den Kindern nach deren individuellen Bedürfnissen genutzt werden.

„Messer, Gabel... und noch mehr“ - Bildungsort Mahlzeit

Um Kindern möglichst früh einen verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper und mit der eigenen Gesundheit nahe zu bringen, ist eine klare Abgrenzung des Essens zum normalen pädagogischen Alltag unverzichtbar. Spielzeug hat Pause.

Eine gesundheitsbewusste Ernährung der Kinder ist uns wichtig.

In der Krippe haben wir gleitende Brotzeit, das bedeutet: Jedes Kind kann ganz individuell Frühstück oder Brotzeit machen. Dazu bringt es eine gesunde Brotzeit mit in die Einrichtung. Getränke wie Saftschorlen, ungesüßte Tees, Leitungswasser und Mineralwasser werden vom Kinderhaus gestellt und bei Bedarf in die eigenen von den Eltern mitgebrachten Fläschchen umgefüllt.

Kinder sollen möglichst viel Gelegenheit zum selbständigen und experimentierfreudigen Essen haben - ob mit Fingern, Löffel oder Gabel. Das Essen einzunehmen bedeutet auch das Einüben von grundlegenden Kulturtechniken. Kleinkinder benötigen dazu viel Zeit. Um die

Individualität zu berücksichtigen, soll jedes Kind selbstständig essen. Es hat von 7 bis 10 Uhr an unserem Brotzeittisch die Möglichkeit seinen Hunger zu stillen. An diesem Lernort übt das Kind täglich seinen Platz herzurichten und wieder ordentlich zu verlassen.

Für kleinere Zwischenmahlzeiten bringen die Eltern zu Wochenanfang Obst oder Gemüse mit, welches dann angeboten wird.

Unser Kinderhaus bietet allen Kindern ein warmes Mittagessen an. Die Mittagsverpflegung der Krippe erfolgt durch ein Warmverpflegungssystem. Die Speisen werden in einer Zentralküche zubereitet und in Thermobehältnissen zur Einrichtung geliefert.

Speisenzusammenstellung, Speisepläne und Lebensmittelauswahl erfolgen nach den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung DGE (e.V.). Das Speisenangebot ist auf Krippen ausgerichtet und kann zu einem moderaten Preis abgegeben werden. Über das Bildungs- und Teilhabepaket kann bei Bedarf eine Teilkostenübernahme beantragt werden.

„Das bewege ich“ - Raum zum Bewegen

Kinder erleben sich in ihrer ganzen Körperlichkeit. Sich bewegen ist das wichtigste Mittel, um Informationen über die Umwelt, sich selbst, den eigenen Körper und dessen Fähigkeiten zu erfahren. Unser Gruppenraum ist so konzipiert, dass Bewegung immer und überall möglich ist, je nach Entwicklungsphase der Kinder.

5.2.5 Sprachentwicklung

Eltern und Erzieher sind Sprachvorbilder und wichtige Dialogpartner des Kindes. Zur Sprache zählen neben der Körpersprache auch die Mimik und der Blickkontakt.

Die Sprachentwicklung wird gefördert durch verschiedene Angebote wie z. B. Reime, Singspiele, Lieder, Bilderbuchbetrachtung. Sprachentwicklung geschieht den ganzen Tag.

Sprachförderung geschieht durch: Handlungsbegleitendes Sprechen, im Dialog, in richtiger Grammatik, Rückkoppelung (eine Äußerung des Kindes wird vorsichtig aufgegriffen und richtig gesprochen – nicht korrigiert), durch Erlebnisse und Erfahrungen, welche die Ausdrucksfähigkeit steigern.

5.2.6 Entwicklungsbeobachtung als Grundlage für Elterngespräche u. päd. Handeln

Beobachtungen und Dokumentationen machen den individuellen Entwicklungsverlauf eines Kindes nachvollziehbar.

Wir unterscheiden zwischen „spontaner, freier - und der gezielten Beobachtung. Ca. 4 Wochen nach der Eingewöhnung findet mit der Bezugsperson ein Eingewöhnungsabschlussgespräch statt. Hier wird mit den Eltern die Eingewöhnung reflektiert und der sozial- emotionale Bereich angesprochen.

Zusätzlich werden einmal im Jahr Entwicklungsgespräche mit den Eltern geführt. Zur Vorbereitung werden die Kinder anhand eines Entwicklungsbogen (Entwicklungsbeobachtung und – Dokumentation EBD 3-48 Monate, Cornelsen Verlag) in Bezug auf Haltung- und Bewegungssteuerung, Fein – und Grobmotorik, Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Entwicklung, emotionale Entwicklung und Spielverhalten beobachtet.

Täglich werden wichtige Ereignisse der Kinder dokumentiert und bei der Übergabe an die Eltern weiter gegeben.

Warum sind Beobachtungen wichtig:

Die Stärkung der Kompetenzen eines Kindes setzt voraus, den Lern – und Entwicklungsverlauf einschätzen zu können und Einblick in sein Lernen und seine Entwicklung zu bekommen. In partnerschaftlichem Dialog können Eltern sich mit Fachkräften über aktuelle Entwicklungen austauschen.

Der Portfolioordner ist eine weitere Form der Dokumentation, er erzählt die individuellen Bildungs- und Entwicklungsschritte eines jeden Kindes.

Dieser Ordner, den die Kinder am Ende der Krippenzeit mit nach Hause bekommen, beinhaltet Fotos vom Kind, Dokumentationen von besonderen Ereignissen, kleine Kunstwerke, Entwicklungsschritte des Kindes und vieles mehr.

5.2.7 Partizipation (demokratische Entwicklung)

Partizipation bedeutet Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Dies vermittelt schon den Kleinsten demokratische Bildung.

In Tageseinrichtungen ist jedem Kind zu ermöglichen, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Partizipation ist von klein auf möglich.

Wie sieht Partizipation bei uns im Krippenalltag konkret aus?

Partizipation beginnt im Morgenkreis, bei dem die Kinder bei der Lied- und Spielauswahl mitentscheiden dürfen. Dazu geben die Erzieher 2-3 Auswahlmöglichkeiten und die Kinder stimmen darüber ab.

Im Freispiel und im Garten dürfen die Kinder entscheiden, was sie mit wem und wie lange spielen wollen. Die Kinder wählen dabei ihr Spielmaterial selbst aus.

Die Aufgabe der Erzieher ist es, sich an den Bedürfnissen der Kinder zu orientieren, passendes Spielmaterial zur Verfügung zu stellen und die Kinder ein Stück weit im Spiel anzuleiten, wenn dies nötig ist.

Auch bei den Mahlzeiten ist das Mitgestalten und Mitbestimmen der Kleinsten ein wichtiger Punkt.

Sie können bereits kleine Aufgaben, wie z.B. Tisch decken und Tisch abräumen übernehmen. Feste Rituale sind bei Kindern genauso wichtig wie Selbstbestimmung. So ist es uns als kirchlicher Kindergarten wichtig, dass die Kinder von klein auf an das Tischgebet heran geführt werden. Vor dem Servieren der Speisen haben sie die Möglichkeit über das Tischgebet abzustimmen. Auch hier geben wir 2-3 Gebete zur Auswahl und die Kinder dürfen sich für eines entscheiden.

Im Rahmen der Mahlzeiten finden viele Entscheidungsprozesse beim Kind statt.

- neben wem möchte das Kind sitzen?
- wie viel möchte es trinken?
- was möchte das Kind essen?
- wie viel möchte es essen?

Hierbei erlernt das Kind das Hunger- und Sättigungsgefühl einzuschätzen.

Tolle Mitgestaltungsmöglichkeiten bieten sich bei der Pflegesituation. Bei uns hat jedes Kind, in den Wickeltisch integriert seine eigene Schublade mit Foto. Dadurch können die Kinder ihre Pflegeutensilien wie Windel, Feuchttücher und Creme selbst herausholen. Vor dem Wickeln gehen die Erzieher auf die Kinder zu und fragen, ob sie gerade Zeit haben und ob sie jetzt gewickelt werden dürfen. Auch bei der Sauberkeitsentwicklung gehen wir sehr feinfühlig auf das Kind ein und unterstützen es, wenn es unsere Hilfe benötigt. In dieser Zeit können die Kinder selbst entscheiden, ob sie eine Windel benötigen oder nicht.

Die Partizipation bei der Schlafsituation gestalten wir in unserer Krippe so, dass die Kinder sich soweit möglich, selbstständig „Bett fertig“ machen dürfen, sie selbst entscheiden, ob sie einen Schnuller oder ein Kuscheltier benötigen und ob sie eine Erzieherin in den Schlaf begleiten soll.

Partizipation bedeutet aber auch, dass wir am Jahresanfang im Morgenkreis gemeinsam mit den Kindern Regeln und Grenzen besprechen und erklären und diese dann immer wieder im Freispiel zur Sprache bringen und umsetzen. Dadurch ist ein gefahrloser Alltag in der Kinderkrippe möglich und die Kinder werden auf mögliche Gefahren sensibilisiert und lernen solche Situationen schon im Kleinkindalter einzuschätzen.

Partizipation erweist sich als Schlüssel zur Bildung und Demokratie. Die Bildungsprozesse fördern und stärken die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit.

5.3 Tagesablauf

Ankommen und Freispielzeit

Besonders bei kleineren Kindern ist eine klare Tagesstruktur vorteilhaft. Der Tag beginnt mit der Freispielzeit. Freie Spielphasen stärken das Autonomieverhalten des Kindes, da es selbst entscheiden kann, womit, an welchem Ort und mit wem es spielt. Das freie Spiel macht einen großen Teil der Tageszeit in der Krippe aus. Feinfühlig eine Spielinteraktion zu gestalten, ist ein Schwerpunkt in der Entwicklungsbegleitung mit Kindern unter drei Jahren. Der Zusammenhang zwischen Spielen und Lernen erschließt sich in den unterschiedlichen Spielarten: Wahrnehmungsspiele, Funktionsspiele, Bau- und Konstruktionsspiele, Rollenspiele, Regelspiele oder didaktische Spiele.

Morgenkreis

Der Morgenkreis ist ein Zusammenkommen zu Beginn des Krippentages. Er stärkt das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe. Alle Kinder werden begrüßt, wir besprechen den vor uns liegenden Tag und beziehen dabei die Kinder in die Planung mit ein.

Beschäftigungsangebote und Aktionen

In die Freispielzeit sind die verschiedenen Angebote und Aktionen integriert. Geplante Aktionen, beispielsweise im sprachlichen Bereich (Klanggeschichte) werden im Wochenplan angekündigt und beziehen sich auf ein bestimmtes meist jahreszeitlich orientiertes Rahmenthema oder ein Projekt. Es sind meist Angebote in Kleingruppen; die Kinder entscheiden selbst, ob sie sich daran beteiligen möchten.

Gartenzeit

Mit einem Klangsignal, beenden wir den Vormittag. Gemeinsam räumen wir das Gruppenzimmer auf und gehen anschließend in den Garten.

Abholzeit, Mittagessen, Pflege und Ruhezeit

Nach der Gartenzeit geht ein Teil der Kinder nach Hause. Kinder, welche über die Mittagszeit in der Krippe bleiben begeben sich nun zum Mittagstisch. Mit einem Tischspruch stimmen wir auf das Mittagessen ein.

Vor dem Mittagsschlaf findet die Pflege statt. Jedes Kind wird in sein Bett gebracht und kann seinem individuellen Ruhebedürfnis nachkommen. Nach dem Schlafen wird den Kindern eine Zwischenmahlzeit angeboten und bei schönem Wetter nutzen wir den Gartenspielplatz und treffen uns mit den Kindergartenkindern.

5.4 Übergang zum Kindergarten

Die Eingewöhnung von Krippenkindern in den Kindergarten fällt nach einem Besuch im Zwergenstübchen leichter. Durch gegenseitige Besuche, durch Treffen im Garten und gemeinsamen Veranstaltungen lernen sich die Kinder und das Fachpersonal gegenseitig kennen. Die Übergangssituation, von der Krippe in den Kindergarten gestalten wir planvoll. Schnuppertage im Kindergarten mit Begleitung einer Fachkraft aus der Krippe und gemeinsame Verabschiedung aus der Krippengruppe mit einer Gruppenabschiedsfeier.

6. Unser Kindergarten

6.1 Eingewöhnung im Kindergarten

Viele Kinder freuen sich sehr auf ihren 1. Kindergarten tag. Sie warten gespannt bis es soweit ist und können kaum mehr schlafen. Die Eltern haben vielleicht gemischte Gefühle.

Doch wenn nun der ersehnte Tag da ist, haben viele Kinder Angst. Einige der Kinder waren noch nie ohne Mama oder Papa bei anderen Personen. Oder sie sind aus einem anderen Grund unsicher. Jetzt ist es ganz wichtig, dass das Kind erfährt, dass die Eltern stark sind, ihrem Kind vertrauen und dass sie Ihr Kind wieder abholen.

Der Übergang aus der Familie in die noch unbekannte Kindertageseinrichtung ist für kleine Kinder eine große Herausforderung. Das Kind muss sich an eine neue Umgebung anpassen, zu fremden Personen eine Beziehung aufbauen, sich an einen anderen Tagesablauf und an die mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. All diese Veränderungen können Stress erzeugen.

Mit unserem Eingewöhnungskonzept versuchen wir die Eingewöhnung in die einzelnen Gruppen zu erleichtern. In der Regel kann man davon ausgehen, dass die Kinder ab der 2.

Woche schon eine gewisse Zeit alleine in der Einrichtung bleiben. Nachfolgend ein kurzer Überblick über unser Eingewöhnungskonzept:

Eine eigens dafür bestimmte päd. Kraft begleitet das Kind und die Eltern während der Eingewöhnung. Sie wird Bezugserzieherin.

1. Tag: Kind / Eltern kommen zur angegebenen Zeit und machen sich mit dem Umfeld vertraut
2. Tag: Kind / Eltern kommen zur angegebenen Zeit und erleben den Tagesablauf gemeinsam.
3. Tag: Erster Trennungsversuch. Eltern verlassen für einen kurzen Moment die Gruppe und kommen nach der Vereinbarten Zeit wieder
4. Tag: Vorgehen wie am 3. Tag. Evtl. kann die Abwesenheitszeit verlängert werden.
5. Tag: Die Begleitperson bleibt heute nur noch eine kleine gemeinsame Zeit im Raum. Meist schaffen die Kinder eine Trennung bis zu 3 Stunden. Eltern sollten „abrufbereit“ sein.

Die Eingewöhnung gilt dann als Abgeschlossen, wenn die Kinder ein vertrauensvolles Verhältnis zu der päd. Kraft aufgebaut haben und sie als neue Bezugsperson anerkannt wird.

6.2 Pädagogische Schwerpunkte

Für uns ist das „Spiel“ die Arbeit des Kindes. Hier lernt das Kind sich an Regeln zu halten oder diese gemeinsam mit dem Freund / der Freundin zu verändern. Es lernt sich an Absprachen zu halten und auch mal auszuhalten, wenn etwas nicht so gut funktioniert wie es sich dies vorstellt. Im Spiel werden vielfältige Kompetenzen angesprochen und gefestigt. Das schöne ist, dass Kinder nicht merken, dass sie lernen. Sie lernen spielerisch. Unser Schwerpunkt ist es, hier den Kindern genügend Zeit zu geben. Zeit zum ausprobieren, Zeit um Erfahrungen zu sammeln. Zeit zum wachsen.

a) Soziale Kompetenz

Die Kinder lernen sich in andere Kinder einzufühlen, Freunde zu finden und für sich einzustehen. (siehe auch Papilio S. 36) Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streit zu suchen ist uns wichtig.

z. B: Wie wir im Kindergarten Konflikte lösen

Eines unserer Ziele ist es, dass die Kinder schrittweise zur selbstständigen Konfliktlösung gelangen. Die Kinder sollen laut und deutlich sagen, wenn ihnen etwas unangenehm ist z.B. „Ich möchte nicht, dass du auf mein Bild malst, hör bitte auf damit.“

Bei Problemen die nicht alleine gelöst werden können, finden wir gemeinsam in Gesprächen eine Lösungsmöglichkeit, die für alle akzeptabel ist.

z.B. gemeinsames Aufräumen

Jedes Kind hat eine Verantwortung gegenüber unseren Spielsachen. Es wird sorgsam behandelt und nach dem Spielen wieder aufgeräumt. Beim gemeinsamen Aufräumen helfen alle zusammen um den Gruppenraum ordentlich zu hinterlassen. Die Kinder lernen Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen. Viele Hände – schnelles Ende.

b.) Glaube und christliche Grundhaltung

Die Kinder lernen zentrale Elemente der christlichen Kultur, um sinn- und wertorientiert zu leben.

Durch das Vorbild im Umgang miteinander und im gemeinsamen Spiel vermitteln wir den Kindern christliche Werte z.B. Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Toleranz und Ehrlichkeit. Wir leben unseren Glauben mit den Kindern, indem wir miteinander beten, singen und biblische Geschichten hören. So wollen wir Verständnis und Neugier für den Glauben wecken. Die Feste des Kirchenjahres sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Kinder finden vor allem über glaubwürdige Personen, Gestalten und Personifikationen einen Zugang zu Glaubensinhalten. Geschichten aus der Bibel erzählen von Menschen, die mit Gott zu tun haben, sie erzählen von Jesus. Geschichten nach Kett erlauben den Kindern sich aktiv am Erzählgeschehen zu beteiligen. Die Methode nach Franz Kett begeistert die Kinder immer wieder. Franz Kett ist ein Mann, mittlerweile schon über 80 Jahre, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, religiöse Erziehung kindgerecht zu gestalten. Seine Methoden sind Legearbeiten mit Naturmaterialien, Holzmaterialien, Tüchern....! Außerdem benutzt er viele kurze Lieder und Gesänge, Nachspielen von Dingen mit dem eigenen Körper, Tanz und Bewegung, um den Kindern Geschichten (z.B. Maria und Josef auf dem Weg nach Bethlehem) näher zu bringen. Die Geschichte oder die Thematik verinnerlichen die Kinder sehr schnell, da sie etwas sehen, spüren und tun und nicht nur zuhören müssen.

Für unsere Kinder ist der regelmäßige Besuch eines Geistlichen der Pfarrei (z.B. zum Blasius –Segen, zum Namenstag unseres Kinderhauses Johannes Baptist) etwas Besonderes. Außerdem gestalten wir mit den Kindern gemeinsame Andachten und christliche Feste im Kinderhaus und in der Kirche.



c.) Sprachliche Bildung

Die Kinder erlernen sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken. Sie erweitern und verfeinern Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung sowie Satzbau entsprechend ihrem Entwicklungsstand. Dies geschieht z.B. durch Kreis- und Fingerspiele, Rollenspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Verse, Lieder und Gesprächsrunden. Sprachliche Bildung findet den ganzen Tag statt.

Um den Sprachstand der einzelnen Kinder beurteilen zu können, führen wir regelmäßig bis zu zweimal im Jahr eine Sprachstandserhebung durch. Bei Kindern, deren Eltern beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind, benutzen wir in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres den zweiten Teil des Sismik – Bogens („Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) Bei Kindern, bei denen zumindest ein Elternteil deutschsprachiger Herkunft ist, führen wir in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung eine Sprachstandserhebung mit dem Seldak – Bogen („Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) durch. Auf Grundlage der Beobachtung nach dieser Sprachstandserhebung wird entschieden, ob ein Kind besonders sprachförderbedürftig ist und die Teilnahme am Vorkurs Deutsch empfohlen wird. Auch bietet die Schule, hinsichtlich der Schulvorbereitung für Kinder mit förderbedarf, einen Vorkurs an, wenn genügend Kinder einen Bedarf aufweisen.. Die beiden Kooperationspartner besprechen sich hinsichtlich der Fördereinheiten. Sollten die Eltern den Vorkurs in der Schule nicht in Anspruch nehmen und ihr Kind weiterhin Schwierigkeiten in der deutschen Sprache haben, ist der Schulleiter zur Rückstellung berechtigt.

d.) Bewegungserziehung und Sport

Die Kinder sollen ihre motorischen Fähigkeiten und ihre Geschicklichkeit im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraumes entwickeln können

Wir gehen z.B. täglich (auch bei Regen) mindestens 10-15 Minuten in den Garten. Zusätzlich wird die Aula mit in das Freispiel integriert.

e.) Mathematische- und naturwissenschaftliche Bildung

Die Kinder lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Weiterhin lernen die Kinder Zeiträume kennen.

Dies geschieht z.B. im Morgenkreis (z. B. wie viele Kinder sind heute da und wie viele fehlen,) durch Tischspiele während des Freispiels oder in der Vorschule (z.B. Erlernen der Wochentage)

f.) Gesundheitserziehung

- In unserer Einrichtung gibt es eine „gleitende Brotzeit“ d.h. die Kinder können während der Freispielzeit jederzeit Brotzeit machen. Die Kinder lernen ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und diese aber auch zurück zu stellen, wenn z.B. der Brozzeitisch besetzt ist. Eine gesunde und ausgewogene Brotzeit von zu Hause ist dabei sehr wichtig.

-Während unserer Projekte finden immer wieder hauswirtschaftliche Tätigkeiten statt. Es wird gekocht, gebacken, zubereitet und ausprobiert. Wir legen Wert auf den achtsamen Umgang mit Lebensmitteln und der dazugehörigen Hygiene.

-Wir werden einmal pro Woche von der „rollenden Gemüsebox“ mit frischem Obst / Gemüse beliefert, welches wir mit den Kindern gemeinsam verarbeiten.

- Wir legen Wert auf Händewaschen nach dem Toilettengang und vor dem Mittagessen.

- Auch die Ruhezeit ist uns wichtig. Die Kinder erfahren, dass Ruhe und Stille als angenehm empfunden werden können.

g.)Kreativitätserziehung

Wir unterstützen unsere Kinder dabei künstlerisch aktiv zu sein, den Spaß am gestalterischen Arbeiten auszuleben und keine Hemmungen vor dem Experimentieren zu haben.

Dabei steht den Kindern während des gesamten Freispiels die Möglichkeit offen, mit verschiedenen Materialien und an verschiedenen Orten (z.B. Maltisch, Bauecke...) ihrer

Phantasie „freien Lauf“ zu lassen. In verschiedenen Aktionen lernen die Kinder neue Materialien kennen und verfeinern ihr „Können“. Die Phantasie wird angeregt.

h.) Entwicklungsbeobachtung als Grundlage für Elterngespräche u. päd. Handeln

„Das Kind abholen wo es steht und an dieser Stelle fördern.“ (Maria Montessori)

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung und deren Dokumentation. Wir unterscheiden zwischen der „spontan und freien“ Beobachtung und der gezielten Beobachtung. Sie sind wertungsfrei und neutral.

In regelmäßigen Abständen (bis zu zweimal im Jahr und individuell vor Elterngesprächen) wird der individuelle Entwicklungsstand der Kinder schriftlich durch Beobachtungsbögen (Entwicklungsbeobachtungen – dokumentation EBD von Koglin, Petermann und Petermann/Sismik/Seldak- siehe Seite 34/30) festgehalten. Die spontane und freie Beobachtung findet je nach Situation statt und wird ebenso dokumentiert wie die gezielte Beobachtung. Die Beobachtungsbögen beinhalten unter anderem das Sprachverhalten und das Sprechverständnis, die kognitive Entwicklung, das Spiel-, Lern- und Sozialverhalten, Wahrnehmung und Orientierung sowie die Motorik. Bei individuellen Beobachtungen sehen wir, wie sich das Kind während des Kindergartenalltages verhält, an was es gerade Spaß findet, oder ob es Schwierigkeiten hat.

Die Dokumentationen werden streng vertraulich behandelt.

Für was dienen uns diese Beobachtungen?

- * Die Beobachtungen sind Leitfaden und Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern
- * Die gezielte Förderung unserer Kinder basiert auf der ganzheitlichen Beobachtung im pädagogischen Alltag
- * Beobachtungen zeigen uns auch, welche Interessen die Kinder haben und wie wir das Spiel- und Arbeitsangebot dementsprechend anbieten
- * Der fachliche Austausch in Teambesprechungen (Fallbesprechungen) und das Zusammentragen der vielfältigen Beobachtungen der pädagogischen Kräfte trägt ebenfalls zur gezielten Förderung der Kinder bei.

Das Portfolio als eine Form der Dokumentation, erzählt die individuellen Bildungs- und Entwicklungsschritt eines jeden Kindes.

In diesem Portfolio Ordner, der am Ende der Kindergartenzeit mit nach Hause genommen wird, können die Eltern und die Kinder folgende Inhalte entnehmen:

Eine Auswahl an Themen für die Portfolio-Präsentation:

- „Das mag ich“ Mit Hilfe der Erzieherin oder des Erziehers sagt das Kind, welche Farben es mag, welches Lieblingstier es hat, was es gerne tut, was das Lieblingsessen ist...
- „Selbstporträt“ Male dich so, wie du dich gerade siehst
- „Ich und meine Familie“ Wer gehört zur Familie?
- „Das kann ich gut!“ Singen, Tanzen, toben, Geschichten erzählen. Male es auf!
- „Wo ich schon überall war“
- „Mein Schreibblatt“ Oder „Mein Rechenblatt“
- „Mein Kunstwerk“, „Mein Experiment“, „Mein Körper“, „Meine Naturbeobachtung“

i) Partizipation (demokratische Bildung)

Jedes Kind hat gleich seines Alters, seiner Herkunft und seines Glaubens ein Recht auf Partizipation. Für uns als Kinderhaus ist es wichtig, Demokratie mit den Kindern zu leben. Wir sind Vorbild und unterstützen die Kinder bei der demokratischen Bildung. Wir sind Vorbild im Umgang miteinander, im Umgang mit anderen Erwachsenen und im Umgang mit Kindern. Partizipation bedeutet für uns, die Kinder im Alltagsgeschehen mit einzubeziehen, ihnen die Möglichkeiten der Beteiligung an Entscheidungen zu bieten und ihnen Eigen – und Mitverantwortung zu übertragen.

Für uns heißt dies, Zeit einzuplanen um den Kindern die Erfahrung machen zu lassen ihre Wünsche, Meinungen und Ängste dort einzubringen wo es um ihre Belange geht.

Bei uns im Kinderhaus dürfen die Kinder frei entscheiden wo sie mit wem wie lange spielen möchten (Freispielzeit). Sie haben die Möglichkeit ihre Brotzeit nach ihren Bedürfnissen auszurichten. Weiterhin können die Kinder mitentscheiden, wenn es um verschiedene Feierlichkeiten geht – was möchten sie machen – welche Rolle möchten sie z. B. beim Theaterspiel übernehmen.

Auch beim Mittagessen haben sie das Recht zu entscheiden was und wie viel sie essen möchten. Wir bieten das Essen in Glasschälchen an um auch den kleineren Kindern die Möglichkeit zu geben zu sehen, was es heute gibt. Das Angebot etwas zu essen wird gemacht, die Entscheidung ob das Kind z. B. einen Salat isst liegt beim Kind.

Auch wird dem Kind bei der Ausgestaltung von Kreativangeboten mit einbezogen „Welche Farben, welche Form... hättest du gerne?“

Beim Spielmaterial werden die Kinder in der Auswahl beteiligt. Haben die Kinder noch Interesse dem einen oder anderen Spielzeug oder tauschen wir das Spielmaterial aus?

Für uns sehr wichtig ist es, die Kinder in Entscheidungsfindung und Konfliktlösung durch konstruktive Gesprächs – und Streitkultur zu fördern. Dies geschieht dadurch, alle beteiligten Parteien anzuhören und gemeinsam eine Lösung die für alle annehmbar ist, zu finden. Die Kinder erfahren dadurch, dass ihre Meinung, ihre Ideen und sie als Persönlichkeit wichtig genommen werden.

So kann in vielen Alltagssituationen, „ganz nebenbei“ geübt werden, aber auch Treffen im Morgen – bzw. Stuhlkreis tragen dazu bei, anderen mittels Sprache von seinem Standpunkt zu überzeugen.

Unser Projekt „Papilio“ dient der Unterstützung der demokratischen Bildung. Hier lernen die Kinder sich und die anderen zu respektieren und anzuhören. Meinungen zu äußern, andere Meinungen anzuhören und ggf. die eigene Meinung zu überdenken.

j.) Papilio

In unserer Einrichtung haben wir das Papilioprogramm im Januar 2015 eingeführt. Papilio ist ein wissenschaftlich belegtes Präventionsprogramm gegen die Entwicklung von Sucht und Gewalt. Es dient zur Vorbeugung von Verhaltensproblemen und Förderung sozial-emotionaler Kompetenz.

Unsere Einrichtung ist Papilio zertifiziert. Das gesamte Personal „des Kindergartens“ hat an Fortbildungen zu diesem Thema teilgenommen, um die methodische Umsetzung von Papilio in der Einrichtung zu garantieren. Durch jährliche Fortbildungen erhält das Personal die Zertifizierung.



Das Papilioprogramm besteht aus drei Stufen:

1. Der Spielzeug macht Ferien Tag:

Einführungszeit ca. 6-8 Wochen

Das Spielzeug hat an die Kinder einen Brief geschrieben und um einen freien Tag gebeten. Der Brief wird den Kindern vorgelesen, dann wird er mit ihnen besprochen und gemeinsam abgestimmt: das Spielzeug bekommt einen Tag frei. Gemeinsam wird auch besprochen, was man denn an diesem Tag machen kann (Partizipation, siehe Seite 35).

Mit den Kindern werden Verbotsschilder gemalt und gebastelt. Diese Schilder werden einen Tag vorher an Regale und Spielecken mit den konventionellen Spielsachen gehängt – es wird nichts weggeräumt, denn die Gruppenräume sollen möglichst nicht verändert werden. Stattdessen stehen den Kindern Kissen, Decken, Stühle, Kartons, verschiedenste Wertstoffe usw. zur Verfügung. So entsteht z.B. schnell aus den Stühlen ein Flugzeug mit vielen Fluggästen und einem Piloten oder aus einem großen Pappkarton entsteht ein Auto.

Ziel dieser Maßnahmen ist es, etwas gemeinsam zu tun und sich untereinander abzusprechen z.B. was aus dem Karton werden und wie er aussehen soll. Die soziale Kompetenz und die Kommunikation stehen an diesem Tag ganz besonders im Vordergrund. Auch Kinder, die sonst gern allein auf dem Bauteppich mit Konstruktionsmaterial spielen, lernen, sich auf die Gemeinsamkeiten einzulassen.

2. Paula und die Kistenkobolde:

Einführungszeit ca. 5 Wochen

Paula trifft auf dem Dachboden ihrer Großmutter auf verschiedene Kobolde. Es sind Heulibold (Trauer), Zornibold (Wut), Freudibold (Freude) und Bibberbold (Angst). Jede Woche erzählt ein anderer Kobold über eine CD seine Geschichte.

Anschließend werden die Kinder gefragt, ob sie dieses Gefühl (z.B. Angst vom Bibberbold) auch schon einmal kennengelernt haben. Sie werden gefragt, wie ihnen in der Situation geholfen wurde und wie geholfen werden kann. Die Vorschläge (für Bibberbold z.B. ein Kuscheltier, eine Umarmung) werden als Gegenstand oder als Bild in eine Kiste gepackt. Dieser Inhalt ist am nächsten Tag verschwunden. Zwei Tage später bedankt sich der Kobold (auch über CD) bei den Kindern für ihre Hilfe und erzählt ihnen, dass es ihm wieder gut geht. Die verschiedenen Kobolde hängen als Bilder in den Gruppenräumen und jedes Kind hat die Möglichkeit, sein Bild zu seinem momentan passenden Gefühl zu hängen.

Ziel dieser Maßnahme ist es, zu erreichen, dass die Kinder lernen ihre eigenen Gefühle zu erkennen und auszudrücken. Diese aber auch bei anderen wahrzunehmen und eventuell Hilfe anzubieten.

3. Meins-Deins-Unser Spiel:

Ziele dieser Maßnahme sind:

Die Kinder erleben sich als anerkanntes Mitglied in der Gruppe. Die Kinder sind sich ihrer Mitverantwortung für das Geschehen in der Gruppe bewusst. Die Kinder könne ihr eigenes Verhalten gegenüber den anderen Kindern einschätzen und sich entsprechend einbringen (Partizipation, siehe Seite). Die Kinder üben wichtige Voraussetzungen für die Schule, z.B. Ausdauer und Konzentration. Die Kinder üben diese Ziele, indem sie in Kleingruppen

bestimmt soziale Verhaltensweisen (z.B. im Gesprächskreis den Anderen aussprechen lassen, darauf achten, dass alle Sachen in der Garderobe aufgehängt sind etc.) im Umgang miteinander einhalten und erhalten dafür als Gruppe einen kleinen Gewinn. Der Gewinn wird mit den Kindern vereinbart und er soll sowohl etwas Besonderes im Alltag als auch eine Bereicherung für die gesamte Gruppe darstellen (z.B. Bilderbuch oder Spiel für den Stuhlkreis bestimmen oder ein Spiel für das Turnen aussuchen).

Papilio wirkt sich positiv auf die Qualitätsbereiche „Sprache und Kommunikation“ und „Soziale und Emotionale Entwicklung“ aus. Das Papilioprogramm wird in unserer Einrichtung in einen Rhythmus von zwei bis drei Jahren in der gleichen Reihenfolge wiederholt, damit auch die neuen Kinder lernen damit umzugehen. Gleichzeitig wird es dadurch für die anderen Kinder noch gefestigt.

6.3 Besonderheiten der Woche

Bewegungstunden

Während die Igelgruppe im Haus besteht, nutzen wir die Aula und den großen Garten für unsere Bewegungseinheiten. Auch gehen wir mit unseren Kindern in dieser Zeit viel spazieren und zu unserem Kletterbaum.

Ruhezeit

Unsere Ruhezeit findet Montag bis Donnerstag jeweils von ca. 12 Uhr bis ca. 12.45 Uhr, nach dem Mittagessen statt. Die Kinder suchen sich eine ruhige Beschäftigung oder legen sich auf einen Teppich. Bei einem Hörspiel oder einer Geschichte können die Kinder zur Ruhe kommen. Es gibt auch Kinder die dabei einschlafen, was aber keine Voraussetzung sein muss. Diese Kinder dürfen dann ausschlafen.

Gartentag ist jeden Tag

Wir gehen jeden Tag mindestens für 10 Minuten in den Garten. Darum ist es uns wichtig, dass die Kinder dem Wetter entsprechend angezogen sind. Gerne können Eltern ihren Kindern eine Matschhose mitgeben. Gummistiefel können im Kindergarten bleiben.

Im Garten haben die Kinder die Möglichkeit ihrem Bewegungsdrang nachzugehen. Sie können im Sand spielen, mit dem Roller fahren oder Rollenspiele gestalten. Den Möglichkeiten sind fast keine Grenzen gesetzt.

Der Bildungsbereich Natur und Umwelt bietet uns die Möglichkeit die Kinder in ihrer natürlichen Neugierde zu unterstützen und spielerisch Umweltbewusstsein zu schaffen. (Schneckenprojekte, Regenwürmer, Apfelbaum...)

6.4 Tagesablauf

Begrüßung

Wir legen Wert darauf, dass uns jedes Kind mit Augenkontakt begrüßt. Es ist die erste Kontaktaufnahme an diesem Tag. Das Kind erfährt, dass wir es bewusst wahrnehmen und uns freuen, dass es da ist.

Spiel und Freispielzeit im Kindergarten

Das Kind ist überhaupt nur Kind, weil und indem es spielt. Das Spiel ist ein Grundbedürfnis des Kindes. Im Spiel erwirbt das Kind einerseits wichtige Lernerfahrungen, andererseits werden im Spiel verschiedene Eindrücke und Erlebnisse verarbeitet. Spielen bereitet den Kindern Spaß, sie spielen aus eigenem Antrieb und sind eigenaktiv.

Weil das Spiel eine so große Bedeutung für die Entwicklung des Kindes hat, nimmt auch das „freie Spiel“ bei uns im Kindergarten einen großen Teil des Tagesablaufes ein. Freispiel heißt: das Kind kann frei wählen mit wem es was und wo spielen möchte.

Zum Beispiel beim Bau einer Burg werden viele verschiedene Bereiche angesprochen:

sozialer Bereich: Absprache, Austausch, Kooperation

kognitiver Bereich: statische Gesetze erproben, Planung der Burg

psychomotorischer Bereich: Geschicklichkeit im Umgang mit Baumaterialien

kreativer Bereich: Ausgestaltung der Burg, Spielideen entwickeln, Wahrnehmung der Materialien und ihre Beschaffenheit.

Weiterhin entwickelt es seine Frustrationstoleranz, wenn einmal etwas nicht so funktioniert wie das Kind möchte.

Für die Erzieherin/ Kinderpflegerin besteht die Aufgabe während des Freispiels das Kind qualifiziert zu begleiten. Insbesondere heißt das:

Mitspielen, Spielimpulse geben, sich aus dem Spiel auch wieder herausnehmen und die Kinder das Spiel selbstständig weiterführen zu lassen. Bildungsbegleiter sein. Beobachten der Gruppe und der einzelnen Kinder (einzelne Verhaltensweisen, Gruppendynamik, Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen).

Aktionen/Angebote

In das Freispiel integriert sind die verschiedenen Angebote für die Kinder. Unsere Angebote finden je nach Situation und Thema der Gruppe meist in Kleingruppen statt. Durch die Angebote erweitern die Kinder ihre Fähigkeiten in verschiedenen Bereichen. Verschiedene Angebote können sein z.B. falten, malen zu einem bestimmten Thema, Klanggeschichten erarbeiten. Auch das Turnen findet während der Freispielzeit statt.

Im kognitiven Bereich wird z.B. die Ausdauer und Konzentration gefördert, weiterhin lernt das Kind gehörtes in einzelne Arbeitsschritte umzusetzen. (z.B. beim Falten)

Im sozialen Bereich werden mit unter soziale Verhaltensweisen gefördert z.B. Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Wertschätzung. Die Kinder erlernen weiterhin den richtigen Umgang mit verschiedenen Materialien z.B. Ton, Kleber, Papier

Gemeinsames Aufräumen

Nach dem Spielen räumen alle Kinder gemeinsam den Gruppenraum auf. Dabei helfen alle zusammen. Unser Motto: Viele Hände – schnelles Ende.

Stuhlkreis

Der gemeinsame Stuhlkreis findet je nach Zeit und Situation im Anschluss zur Freispielzeit statt. Im Stuhlkreis treffen sich alle Kinder mit ihrer Erzieherin und der Kinderpflegerin. Es werden Fingerspiele erlernt, Gespräche geführt, Lieder gesungen, Kreisspiele gespielt.

Im Stuhlkreis finden auch unsere Geburtstagsfeiern ebenso statt, wie unser Sprachtraining (siehe Punkt – „Sprachtraining“)

Anziehen und in den Garten gehen

Nach dem Stuhlkreis bzw. dem Freispiel gehen wir in den Garten. Davor ziehen sich die Kinder möglichst selbstständig an. Bei Problemen helfen sich die Kinder untereinander oder kommen zu uns.

Ruhezeit und Abholzeit

Nach dem Garten gehen wir wieder in die Einrichtung. Die Kinder bekommen nun noch etwas zu trinken. Einzelne Kinder werden jetzt abgeholt (11.45 Uhr – 12.00 Uhr).

Die Kinder, die im Kindergarten bleiben, essen zu Mittag. Im Anschluss daran beginnt die Ruhezeit (12 Uhr – ca. 12.45 Uhr).

Am Nachmittag werden die Kinder je nach Buchungszeiten abgeholt. Wir legen auch beim Verabschieden Wert Augenkontakt und ein bewusstes Verabschieden.

Essen

Unser Kinderhaus bietet allen „langen“ Kindern ein warmes Mittagessen an. Die Mittagsverpflegung des Kinderhauses erfolgt durch ein Warmverpflegungssystem. Die Speisen werden in einer Zentralküche zubereitet und in Thermobehältnissen zur Einrichtung geliefert. Unser Lieferant ist zertifiziert.

Speisenzusammenstellung, Speisepläne und Lebensmittelauswahl erfolgen nach den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung DGE (e.V.). Das Speisenangebot ist auf Kinder ausgerichtet und wird zu einem moderaten Preis abgegeben. Beim Jugendamt können die Eltern bei Bedarf eine Teilkostenübernahme beantragen.

Bedeutung von Festen und Feiern

Während des Vormittages üben wir auch für verschiedene Feste und Gottesdienste.

Feste und Feiern werden im Alltag positiv erlebt, weil mit ihnen angenehme und positive Erfahrungen verknüpft werden. Sowohl durch das Abschalten von Alltag und durch die erlebte Freude, als auch durch das Erlebnis der Gemeinschaft erhalten die Menschen durch eine Feier Kraft und Mut, sich wieder dem Alltag zu stellen (Erinnerungen an das letzte Fest, Vorfreude auf das Nächste).

6.5 Vorschulkinder – das letzte Jahr im Kindergarten

Kinder, die das letzte Jahr unsere Einrichtung besuchen, werden von uns Vorschulkinder (Dino Kinder) genannt. Sie haben meist ihren Platz in der Gruppe gefunden und sind sehr gut mit unseren Regeln vertraut. Sie kennen sich im Kindergartenalltag aus. Oft übernehmen unsere Dino - Kinder eine Vorbildfunktion; wir können ihnen mehr Verantwortung übertragen und ihnen auch schwierigere Arbeitsaufträge geben, welche dann ordentlich und zuverlässig erledigt werden.

Das Erfüllen dieser Aufgaben wird von uns beobachtet und mit den Kindern reflektiert.

Die Vorschularbeit beginnt bereits mit dem Eintritt in das Kinderhaus. Unsere Vorschule wird in die Freispielzeit integriert. So haben die Kinder die Möglichkeit sich bewusst für Ihre Wochenaufgabe zu entscheiden. Je nach Projektthema erhalten die Kinder Vorschulblätter die

zu bearbeiten sind oder sie basteln und gestalten etwas besonderes (z.B. Regenschirm, Webbilder...). Bemerkenswert sind auch unsere Theaterstücke die für Feste und Feiern einprobiert werden.

Eine Besonderheit ist unser Sprachtraining. Kinder im Vorschulalter haben in der Regel eine gut verständliche Umgangssprache, verfügen über einen ausreichenden Wortschatz und verwenden eine weitgehend korrekte Grammatik. Die Kinder können also problemlos mit ihrer Umgebung kommunizieren. Vielen fällt jedoch schwer, das von ihnen Gesagte in einzelne Wörter, Silben und Laute aufzuteilen.

In der Schule sollen sie dann möglichst schnell begreifen, dass Laute von bestimmten Zeichen, den Buchstaben, repräsentiert werden.

Das Trainingsprogramm Wuppi / Würzburger Sprachprogramm bietet vielfältige Übungen, durch die Vorschulkinder in spielerischer Weise lernen, die lautliche Struktur der gesprochenen Sprache zu erkennen (= phonologische Bewusstheit). Dadurch wird den Kindern der nachfolgende Schriftspracherwerb in der Schule wesentlich erleichtert.

Das Programm beginnt mit Lauschspielen zum Üben des genauen Hin-Hörens, fährt fort mit Reimübungen und führt dann die Einheiten Satz, Wort und Silbe ein. Schließlich werden der Anlaut und einzelne Laute im Wort bewusst gemacht.

Das Trainingsprogramm wird in die Stuhlkreiszeit integriert und kommt somit allen Kindern zugute.

Fähigkeiten und Fertigkeiten, die während des Kindergartenjahres auch schon eingeübt werden, erhalten durch die Wochenaufgabe noch mehr Bedeutung (z.B. genaues Ausschneiden, Stifthaltung, ausmalen, richtige Klebermenge benutzen, Konzentration...)

Für unsere baldigen Schulkinder steht jedes Jahr der Vorschul Ausflug an. Besondere Aktionen können sein: z.B. ein Besuch bei der Feuerwehr in Friedberg, Ausflug zum Flughafen Mühlhausen, ein Besuch mit Einblick hinter die Kulissen im Tierpark und vieles mehr. Zurzeit jedoch besuchen wir jährlich das Krankenhaus Aichach.

Für die Vorschuleltern besteht am Ende des Jahres die Möglichkeit eine Schultüte zu basteln. Wir verabschieden uns von unseren Dino – Kindern bei einer gemeinsamen Abschlussandacht. Abends findet mit unseren „Großen“ ein spannendes Abschiedsfest statt. Hier wird noch einmal gefeiert und anschließend gibt es das Portfolio, die Sammelmappen, die Vorschulordner und ein Abschiedsgeschenk.

6.6. Kooperation mit der Schule

Für alle Eltern ist es von Bedeutung, dass ihr Kind gut auf die Schule vorbereitet wird. Dies geschieht sobald das Kind die Einrichtung besucht, stets Kind – und Altersgerecht, dem Entwicklungsstand des Kindes angepasst. Wie bereits unter „6.5. Unsere Vorschulkinder“ gelesen, erleben die Dino – Kinder im letzten Jahr eine intensivere Vorbereitung durch ein ausgearbeitetes Vorschulprogramm. Dieses startet mit einem Elternabend im September für alle zukünftige Schulkind - Eltern um die Fördereinheiten den Eltern transparent zu machen. Da wir eine Erziehungspartnerschaft bilden, erfahren die Eltern hier auch, wie sie zu Hause die Kinder intensiv und doch spielerisch auf die Schule vorbereiten können. Dieser Elternabend soll mögliche Ängste und Unsicherheiten der Eltern abbauen. Auch können Eltern hier gezielt Fragen zur Vorschularbeit stellen. An diesem Elternabend ist nach Möglichkeit eine Lehrkraft der Schule anwesend um ausreichend Informationen von Seiten der Schule zu bieten. Nicht nur die Lehrer besuchen unseren Elternabend, auch wir gehen nach Möglichkeit auf den Elternabend den die Schule für die Eltern der 1.ten Klassen anbieten. Die Bildungsorte Schule und Kindergarten arbeiten Hand in Hand. Durch Gesprächstermine die ein – bis zweimal im Jahr stattfinden, wird geklärt, welche Punkte die Schule in Bezug auf die 1. Klasse für wichtig erachtet und was wir als Bildungsort leisten können. Neben Besuchen der Lehrer in unserer Einrichtung steht auch ein Schulbesuch der Dino – Kinder in der Schule jedes Jahr im Vordergrund. Hier bilden die Eltern Fahrgemeinschaften um die Kinder an die Grundschule zu bringen. Ein Austausch über Schüler und zukünftige Schüler findet nur nach Absprache mit den Eltern statt. Eine Schweigepflichtsentbindung erhält sowohl die Schule als auch der Kindergarten

Findet nach der Sprachstandserhebung (Sismik / Seldak) (siehe auch S.30) ein Vorkurs in der Schule statt (mind. 6 Kinder aus den umliegenden Einrichtungen, ansonsten entfällt der Vorkurs in der Schule) arbeiten wir auch hier eng zusammen. Die Schule übernimmt in Kooperation mit der Einrichtung die Vorkursarbeit. Der Vorkurs findet ein – bis zweimal wöchentlich statt. Die Eltern nutzen diesen auf freiwilliger Basis und fahren ihre Kinder dort selbständig hin.

Die gegenseitige Einladung zu verschiedenen Festen ist fester Bestandteil der Zusammenarbeit. Hier zeigt sich die gegenseitige Achtung der Bildungsorte Kindergarten und Schule.

7. Unsere Hort – Die schlaue Schlümpfe

7.1 Ziele und Leitlinien der Erziehungsarbeit mit unseren Schulkindern

Schulkinder, die nach der Schule in unserer Einrichtung betreut werden, sollen in sozialer, emotionaler, körperlicher und geistiger Entwicklung gefördert werden. Erziehung, Bildung und Betreuung als ganzheitlicher Aspekt.

Dies schließt die Vermittlung orientierter Werte und Regeln ein. Die Förderung orientiert sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes und berücksichtigt seine ethnische Herkunft.

Wir unterliegen bei der Betreuung der Kinder dem Bay. Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsplan. Das SGB VIII formuliert in § 1 Absatz 3 für alle Einrichtungen der Kinder – und Jugendhilfe den sozialpädagogischen Bildungs-, Erziehungs – und Betreuungsauftrag.

Zusammengefasst:

„Die Fachkräfte in der Schulkindbetreuung sorgen dafür, dass jedes Schulkind sich selbst bilden kann, sich im Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen ein Bild von sich und von der Welt machen kann (Bildung). Die Fachkräfte stehen jedem Kind dabei zur Seite, treten mit ihm in einen wertschätzenden Dialog, schaffen den Rahmen für Selbstbildungsprozesse, legen ihre Erziehungsziele fest, vermitteln Werte, Normen und Regeln und erarbeiten mit den Kindern neue Themen (Erziehung). Gleichzeitig entwickeln und pflegen die Fachkräfte eine gute sozial – emotionale Beziehung zu jedem Kind, sind verantwortlich für das Wohl der Kinder, sorgen für die Erfüllung derer Grundbedürfnisse und pflegen und schützen die Kinder (Betreuung).

(Quelle: Schulkindbetreuung in Hort und Ganztagschulen, Knut Vollmer)

7.2. Schwerpunkte in der Arbeit mit unseren Schulkindern

a.) Partizipation (demokratische Bildung):

Die altersgerechte Beteiligung der Kinder ist eine der Hauptaufgaben in der Schulkindbetreuung. Kinder haben laut UN – Kinderrechtskonvention und Kinder – und Jugendhilfegesetz (§8 Absatz 1 SGB VIII) das Recht, dass ihre Meinung in allen sie

betreffenden Angelegenheiten berücksichtigt wird. Beteiligung ist als pädagogisches Grundprinzip zu verstehen, dem die Überzeugung zugrunde liegt, dass Kinder eigenaktive und eigenständige Personen mit eigenen Rechten, Bedürfnissen und Wünschen sind. Auf Schulkinder trifft dies aufgrund ihres Entwicklungsstandes in besonderer Weise zu. Will man sie zu selbstständigen und eigenverantwortlichen Menschen erziehen.

Formen der Beteiligung:

Beteiligung findet im Alltag statt: Wir sind zusammen und helfen uns gegenseitig. Beteiligung heißt auch: Pflichten übernehmen, z.B. Tischdecken, Aufräumen,...

An der Erarbeitung von Regeln werden die Kinder beteiligt, dann werden diese meistens auch akzeptiert und eingehalten.

Regelmäßig, einmal pro Woche, werden Kinderkonferenzen durchgeführt. Dies geschieht meistens freitags, da an diesem Tag keine Hausaufgaben gemacht werden und genügend Zeit eingeplant werden kann.

b.) Integration:

Es wird offen mit den Unterschieden in der Gruppe umgegangen, diese werden als fördernd für die gemeinsame Arbeit angesehen. Alle sind mit ihren Ideen und Anregungen am Gruppengeschehen beteiligt. Dies bedeutet sich selbst, die anderen und die Sache wichtig zu nehmen.

Formen der Umsetzung:

Die Integration der Kinder in die Gruppe und die Förderung der gruppendynamischen Prozesse ist uns ein wichtiges Erziehungsziel.

Den Kindern werden Erfahrungsräume bereitgestellt, in denen soziales Lernen möglich ist.

Förderung des Sozialverhaltens: Manche Kinder haben ein schwach entwickeltes Sozialverhalten, was sich durch unterschiedliche Verhaltensweisen bemerkbar machen kann. So können manche Kinder Konflikte nur durch Gewalt lösen, und andere ziehen sich ängstlich zurück und nehmen am Gruppengeschehen nur als Zuschauer teil. Die Erzieherin hilft den Kindern, eine konstruktive Konfliktlösung zu finden.

Die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen sowie die Entwicklung der Geschlechtsidentität werden gefördert.

c.) Beobachtung und Dokumentation:

Jedes einzelne Schulkind wird mit seinen Themen, Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnissen in den Blick genommen. Die kindliche Entwicklung wird im Rahmen der zeitlichen Ressourcen beobachtet und dokumentiert. Die Erkenntnisse aus den Beobachtungen fließen in die Gespräche mit den Eltern und in die Planung unserer pädagogischen Arbeit mit ein.

Gründe der Beobachtung:

- Entwicklungsschritte beobachten
- Verhalten zu verstehen
- Stärken, Neigungen und Fähigkeiten wahrzunehmen und zu fördern
- Lernmotivation und Lernbereitschaft zu steigern

7.3 Tagesablauf

- Frühbetreuung:

Unser Kinderhaus öffnet um 7:00 Uhr. Die Kinder gehen selbständig um 7.45 Uhr zur Bushaltestelle. Eine freundliche Einstimmung in den Tag ist uns wichtig.

- Ankommen nach dem Unterricht:

Wenn die Kinder aus der Schule kommen, haben sie einen arbeitsreichen- und erlebnisreichen Vormittag hinter sich. Da braucht es erst mal eine kleine Stärkung in Form eines Getränkes oder einer kleinen Obstverkostung. In dieser Ankommens- und Freispielphase gönnen wir den Kindern eine Verschnaufpause. Die Kinder wollen beim Ankommen beachtet werden, sich bewegen, Ruhe haben oder in Ruhe gelassen werden. Auf die unterschiedlichen Bedürfnisse gehen wir durch ein angepasstes Raumkonzept ein.

- Mittagessen:

Dem Mittagessen kommt ein hoher Stellenwert zu. Ziel ist es, den Kindern über das Mittagessen ein Gespür für eine gesunde, vielseitige Ernährung zu vermitteln. Darüber hinaus geht es beim gemeinsamen Essen um viele wichtige Punkte:

Regeln werden gemeinsam mit den Kindern festgelegt und eingehalten

Kleine Aufgaben werden verteilt und erledigt

Tischgespräche sind für das Miteinander sehr wichtig, denn sie bieten viele Möglichkeiten für soziales Lernen.

Ein gemeinsames Tischgebet gehört als wiederkehrendes Ritual dazu

- Hausaufgaben:

Die Zeit für die Hausaufgaben bzw. für das Üben und Vertiefen von Unterrichtsinhalten, ist von 14:00 bis 15:00 Uhr. Die Lehrkräfte gehen davon aus, dass Kinder ihre Hausaufgaben selbstständig erledigen. Anhand der Hausaufgabe erkennen Lehrkräfte, ob der Unterrichtsstoff verstanden wurde. Die Hauptverantwortung für die Hausaufgabe liegt somit zuerst bei den Kindern und in zweiter Linie bei den Eltern. Sie sollten auf jeden Fall die Hausaufgaben mit den Kindern durchgehen. Unsere Aufgabe besteht darin, für eine ruhige Umgebung zu sorgen, sowie für die Einhaltung klarer Absprachen und Regeln, damit die Kinder ohne Störung und unnötige Unterbrechung an ihren Aufgaben arbeiten können. Wir begleiten und unterstützen die Kinder und stehen für Fragen zur Verfügung. Individuelle Nachhilfe kann jedoch nicht geleistet werden.

- Spätdienst:

Von 15:00 bis 16:00 Uhr findet ein Spätdienst statt. Dieser kann gemeinsam mit dem Kindergarten stattfinden.

7.4 Raumkonzept:

Die Schulkindbetreuung befindet sich im Untergeschoss des Pfarrheims. Das Raumkonzept der Schulkindbetreuung umfasst drei Räume, eine kleine Küche und zwei Toiletten. Der große Raum wird zur Erledigung der Hausaufgaben und zum Freispiel genutzt. Ein Raum im Obergeschoss dient dem Mittagessen. Zwei Spiel und Projekträum können für die Freispielzeit bzw. für Angebote genutzt werden. Die Gestaltung der Räume übernehmen die Kinder gemeinsam mit den Fachkräften. Den Kindern steht ein großes Außengelände zur Verfügung. Regeln für die Nutzung des Außengeländes werden mit den Kindern vereinbart. Zusätzlich kann die Aula mit Bällebad im Kinderhaus genutzt werden. Die Garderobe der Schulkinder befindet Pfarrheimuntergeschoss.

7.5 Zusammenarbeit mit der Schule

Ein enger Kontakt mit der Schule ist uns wichtig. Ob telefonisch oder persönlich kann jederzeit Kontakt aufgenommen werden. Ebenso stehen wir per email Austausch im Kontakt. Zu Beginn des Jahres treffen sich Kinderhauspersonal und Lehrer gemeinsam um zu besprechen was den einzelnen Parteien wichtig ist. Es wird besprochen was sich bewährt hat und was geändert werden muss. Ebenso findet zur Jahresmitte ein Gesprächstermin statt um zu sehen, wie sich die Kinder eingewöhnt haben bzw. in den einzelnen Gemeinschaften zurechtkommen. Ein weiterer Punkt sind die Elternabende der 1. Klassen, an denen das Kinderhauspersonal teilnimmt.

Eine gegenseitige Einladung zu den einzelnen Festen ist zum festen Bestandteil geworden.

7.6 Elternverantwortung

In der Schulkindbetreuung besteht der persönliche Elternkontakt oft nicht mehr so intensiv wie im Kindergarten. Trotzdem ist uns ein regelmäßiger Austausch und gute Zusammenarbeit wichtig.

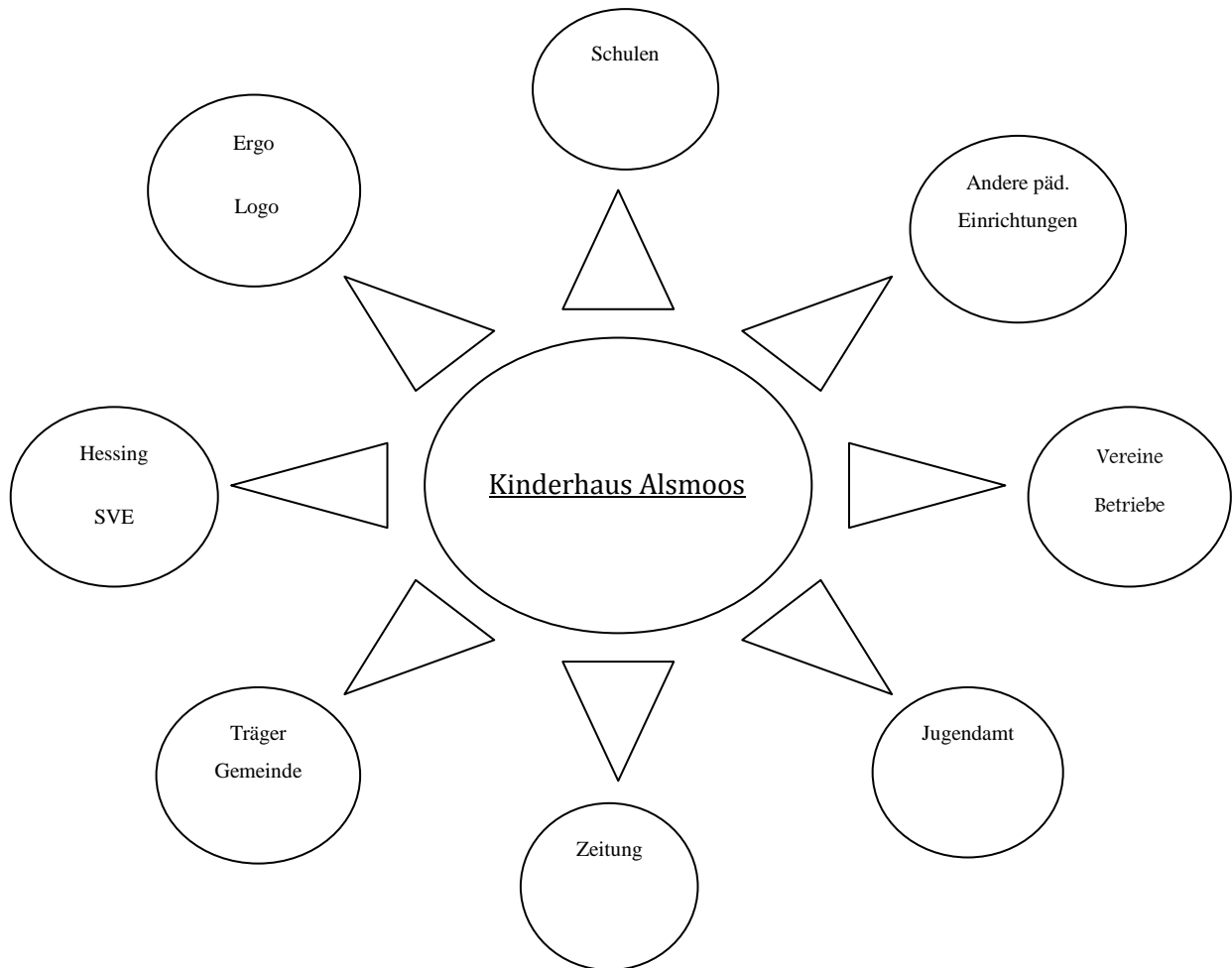
Zu Beginn des Schuljahres findet ein Elterninformationstreffen statt. Hier erhalten die Eltern Informationen rund um die „Schlaue Schlümpfe Gruppe“ Man lernt sich kennen und kann sich austauschen.

Die Eltern verpflichten sich weiterhin, die Hausaufgaben zu sichten um zu wissen, welches Thema gerade aktuell ist und um evtl. nicht erledigte Hausaufgaben zu sehen. Ebenso erkennen Eltern so, wobei Ihr Kind vielleicht Schwierigkeiten hat.

Zum Austausch mit den Eltern, steht das „Schlaue Schlümpfe Heft“ zur Verfügung. Hier werden Notizen eingeschrieben oder Besonderheiten des Tages festgehalten. Die Eltern lesen dies regelmäßig und unterschreiben gelesene Beiträge.

Elterngespräche werden situationsorientiert angeboten und finden individuell statt. Termine hierfür können über das „Schlaue Schlümpfe Heft“ ausgemacht werden.

8. Kooperation und Vernetzung mit verschiedenen Institutionen



Weiterhin arbeiten wir mit verschiedenen Fachdiensten, Ausbildungsstätten und der Pfarrgemeinde eng zusammen.

9. Ausblick 20/21 – woran wir arbeiten möchten

- Stellenbeschreibung der einzelnen Arbeitsbereiche
- Feedbackkonzept entwicklung
- Elterngespräche – Information und Qualität
- Erweiterung Schutzkonzept

10. Konzeptionsentwicklung und Arbeitshilfen / Impressum

Unsere Konzeption wird in Regelmäßigen Abständen mit dem gesamten Team überarbeitet. Die Aufsichtsbehörde (das Jugendamt Aichach) überprüft die Konzeption. Diese ist notwendig um Fördergelder zu erhalten.

Für diese Konzeptionen wurden folgende Bücher, Konzeptionen und Arbeitshilfen verwendet:

1. Konzeption aus Regensburg
2. Konzeption aus Haunswies
3. Buch: Gemeinsame Räume bilden- für die jüngsten Planen v. Kariane Höhn (Carl Link Verlag)
4. Handreichung z. Bayerischen Bildung- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung,
5. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit
6. Essen und Trinken in Tageseinrichtungen für Kinder (Bundesministerium f. Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz)
7. Esspedition Kindergarten (Ministerium f. Ernährung Ländlicher Raum Baden Würthenberg)